

Schnitz



Mehr neue Studierende

Die Zahl der Studienanfänger*innen an der Universität Siegen ist zum Start ins Wintersemester auf mehr als 2.500 gestiegen. Das Plus von mehr als 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr freut Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese sehr. Sie hieß die „Erstis“ herzlich willkommen. „Für Sie beginnt heute ein großartiger neuer Lebensabschnitt. Ich wünsche Ihnen einen tollen Start hier an der Uni Siegen. Nutzen Sie die vielfältigen Angebote der Universität und bringen Sie sich auch selbst mit ein, um Ihr Studium nach Ihren Vorstellungen zu gestalten“, gab die Rektorin den neuen Studierenden mit auf den Weg. Mehr dazu auf Seite 2.

Wisente mit KI erkennen

Eine neue App könnte helfen, das Herdenmanagement zu verbessern und das Verhalten der Tiere in freier Wildbahn leichter zu beobachten.
Seite 5

Hilfe zur Wundheilung

Forscher der Uni Siegen arbeiten an einem innovativen Hydrogel, mit dem chronische Wunden besser behandelt werden können.
Seite 11

Hör auf Deine Stimme

Die Wissenschaftlerin, Gesangspädagogin und Sopranistin Irene Carpentier coacht Studierende und Uni-Beschäftigte, damit sie gut und gesund sprechen.
Seite 23

Helge-Pross-Preis für Andrea Maihofer

Der Helge-Pross-Preis wird für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Familien- und Geschlechterforschung von der Universität Siegen vergeben. Die diesjährige Preisträgerin ist die deutsche Philosophin und Soziologin Prof. em. Dr. Andrea Maihofer, ehemalige Professorin für Geschlechterforschung und Leiterin des Zentrums Gender Studies an der Universität Basel. Bei der Preisverleihung am 11. November am Campus Unteres Schloss sprach Lorenz Bahr (Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen) das Grußwort. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Michael Meuser i.R. (TU Dortmund). Der mit 5.000 Euro dotierte Helge-Pross-Preis wird alle drei Jahre verliehen und ist dem Gedenken der 1984 verstorbenen Siegener Soziologin Helge Pross gewidmet.



Neue Kanzlerin im Amt

Seit Oktober steht Iris Litty an der Spitze der Uni-Verwaltung

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Die Universität Siegen hat eine neue Kanzlerin: Am 1. Oktober 2025 hat Iris Litty ihr Amt als Kanzlerin übernommen. Sie ist Volljuristin und leitet die Universitätsverwaltung, vertritt die Rektorin in Rechtsangelegenheiten und ist unter anderem mit den Themen Bau und Finanzen betraut. Iris Litty war am 5. Mai 2025 einstimmig von der Hochschulwahlversammlung als Kanzlerin gewählt worden. Vor ihrem Wechsel an die Universität Siegen war sie Kanzlerin der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe. Ihre Amtszeit in Siegen beträgt acht Jahre.

„Es ist schön zu sehen, wie herzlich ich nach meiner Wahl hier an der Uni Siegen aufgenommen wurde und auch nun zu meinem Start willkommen geheißen werde. Mit großer Freude und zugleich auch Respekt wechsele ich als Kanzlerin an die Universität Siegen, die vor großen Herausforderungen steht“, sagte Iris Litty. Sie tritt die Nachfolge von Ulf Richter an, der Anfang 2025 zur Universität Duisburg-Essen gewechselt war. Andreas Düngen, Finanzdezent der Universität Siegen, hatte die Position des Kanzlers in der Folge kommissarisch übernommen.

Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese begrüßte Iris Litty: „Ich freue mich sehr, dass Iris Litty nun als Kanzlerin das Amt antritt und heiße sie herzlich willkommen! Ich freue mich auf die Zusammen-

arbeit in der Hochschulleitung. Besonders möchte ich auch Andreas Düngen danken, der die Arbeit des Kanzlers in den vergangenen Monaten mit viel Herzblut und Engagement übernommen hat.“

Am 30. September 2025 erhielt Iris Litty ihre Ernennungsurkunde von Staatssekretärin Gonca Türkeli-Dehnert im Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) in Düsseldorf. Begleitet wurde die neue Kanzlerin von Prof. Dr. Hildegard Schröteler-von Brandt (Stv. Vorsitzende des Hochschulrats) und Prof. Dr. Jutta Wiesemann (Sprecherin des Senats).



Übergabe der Ernennungsurkunde im Ministerium für Kultur und Wissenschaft in Düsseldorf (von links): Prof. Dr. Hildegard Schröteler-von Brandt (Stv. Vorsitzende des Hochschulrats), Iris Litty, Staatssekretärin Gonca Türkeli-Dehnert und Prof. Dr. Jutta Wiesemann (Sprecherin des Senats).

Uni Siegen schafft die Trendwende

Start ins Wintersemester mit einem Plus von elf Prozent bei Studienanfänger*innen

„Ich freue mich sehr, dass unsere Anstrengungen erfolgreich waren – von der Marketing-Kampagne, unserer neuen Website, über moderne Studiengänge bis hin zur Belegung des Campus.“

Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese



VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Mehr Menschen für Siegen begeistern – dieses Ziel hat die Universität Siegen im Wintersemester 2025/26 erreicht. Die Zahl der Studienanfänger*innen (Erst- und Neueinschreiber) ist um satte 11,4 Prozent auf 2.515 gestiegen – im Vergleich zum Vorjahr mit 2.258 (Stand jeweils 13. Oktober). Die Universität hat damit nach Jahren sinkender Zahlen diesen Trend gestoppt und ins Positive gedreht. „Ich freue mich sehr, dass unsere Anstrengungen erfolgreich waren – von der Marketing-Kampagne, unserer neuen Website, über moderne Studiengänge bis hin zur Belegung des Campus. Wir haben angepackt und sind sehr froh über dieses Ergebnis“, sagte Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.

Für die endgültige Gesamtzahl der Studierenden prognostiziert die Universität für das Wintersemester 2025/26 ein Niveau von rund 14.000 Studierenden – im Vergleich zum vergangenen Wintersemester wäre das ein leichter Rückgang um rund 2,4 Prozent (im WS 2024/25 lag die endgültige Gesamtzahl der Studierenden zum Stichtag 11.2.2024 bei 14.339). Hauptgrund: Viele Studierende haben ihr Studium abgeschlossen und die Universität verlassen. Im Prüfungsjahr 2024 beendeten 2.703 Studierende erfolgreich ihr Studium.

„An der Universität Siegen machen Studierende zuverlässig ihren Abschluss und starten dann ins Berufsleben – das ist sehr gut. Die zahlentechnisch starken Jahrgänge verlassen nun die Universität, in den Folgejahren kamen zunächst weniger Anfänger*innen hinzu“, erläuterte Prof. Dr. Hans

Michael Merzendorfer, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement.

Gemeinsam mit der neuen Kanzlerin Iris Litt und dem gesamten Rektoratsteam möchte Rektorin Reese auf dem Erreichten aufbauen: „Die Arbeit geht weiter, wir müssen die Gesamtzahl der Studierenden stabil halten“, sagte Reese. Iris Litt, die ihr Amt als Kanzlerin am 1. Oktober angetreten hat, erklärte: „Ich bin hochmotiviert und freue mich, die Universität Siegen in den kommenden Jahren weiter voran zu bringen. Mit Blick auf die Studierenden möchte ich mich besonders für beste Lern- und Aufenthaltsbedingungen auf dem Campus und für das Thema Mobilität einsetzen, also die Erreichbarkeit der Uni mit öffentlichen Verkehrsmitteln.“

Bei den internationalen Studierenden hat die Universität Siegen das Allzeithoch aus 2024 noch einmal getoppt. Ihre Zahl liegt zum Semesterstart bei knapp 1.869, eine Steigerung um 11,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die mit Abstand größte Gruppe der ausländischen Studierenden kommt aus Indien, gefolgt von Pakistan, dem Iran, China und der Türkei.

Der beliebteste Studiengang an der Universität Siegen ist aktuell der Bachelor „Soziale Arbeit“, gefolgt vom Bachelor „Lehramt Grundschule“ und dem Bachelor „BWL“. Betrachtet man sämtliche Lehramtsstudiengänge gemeinsam, ist das Lehramt der absolute Spitzenreiter. Der am meisten nachgefragte Studiengang ist der Bachelor-Studiengang Psychologie. Hier hat die Universität Siegen nachgelegt und die Studienplätze von 60 auf 90 aufgestockt. Alle Studienplätze wurden vergeben, es gab mehr als 1.500 Bewerbungen.

EDITORIAL

Ein neues Semester, ein neuer Aufbruch – und so viele neue Gesichter auf unserem Campus! Herzlich willkommen an der Universität Siegen. Mit den neuen Studierenden kommen auch frische Ideen, Neugier und Energie – all das, was unsere Uni lebendig macht.

Studieren heißt nicht nur, Vorlesungen zu besuchen und Prüfungen zu bestehen. Es heißt auch, über den Teller- rand hinauszuschauen, sich einzubringen und gemeinsam etwas zu gestalten. Das kann bei den verschiedenen studentischen Initiativen geschehen: im ASTA, im Sport, der Musik, bei internationalen Treffen, bei Radius 92,1 oder auch Campus TV – Engagement schafft Begegnungen, Erfahrungen und Perspektiven, die weit über das Studium hinaus wirken.

Das zeigt auch ein Jubiläum, über das wir in diesem Querschnitt berichten: Campus TV wird 20 Jahre alt. Zur Feier kamen viele Alumni zurück nach Siegen – voller Erinnerungen an eine Zeit, die sie geprägt hat. Ihr Einsatz damals hat Spuren hinterlassen – beruflich und persönlich.

Macht mit, bringt euch ein, probiert Neues aus. Denn was ihr heute anpackt, kann morgen Teil eurer Geschichte sein – und vielleicht in 20 Jahren andere inspirieren.

Viele Spaß beim Lesen wünscht

Sabine Nitz

Sabine Nitz
Redakteurin der
Zeitung Querschnitt



IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektorin der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.),
Lena Heinrich, Tanja Hoffmann,
Nora Ratmann, Tobias Treude,
André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Layout:
Stephanie Axt, Wencke Bruch,
Lisa Stockhammer

Fotos:
Carsten Schmale: S. 1, 4, 10, 11, 14, 15,
19, 22, 25.
Hanna Witte: S. 2
MKW NRW: S. 1
www.freepik.com: S. 17

Nächste Ausgabe:
Februar 2026

Silhouetten mit dem gelben Stern

Ausstellung zu Graphic Novels über den Holocaust im Aktiven Museum Südwestfalen

VON SABINE NITZ

Sie sind Teil der modernen Erinnerungskultur: Comics, Graphic Novels und Bilderbücher, die vom Holocaust handeln. Sie ermöglichen einen anderen Blick, weil sie die individuellen Geschichten von Opfern erzählen und dabei die Kraft, aber auch die Distanz der Bilder nutzen. Im Aktiven Museum Südwestfalen können Besucherinnen und Besucher derzeit verschiedene dieser Bücher und deren Entstehungsgeschichten kennenlernen. Die Ausstellung wurde von Dr. Jana Mikota, Prof. Dr. Daniel Stein und Dr. Jens Aspelmeier erstellt. Sie ist Teil des Verbundprojekts zur Holocaust-Erziehung, das im vergangenen Wintersemester an der Universität Siegen begann. Beteiligt sind das Germanistische Seminar sowie das Seminar für Anglistik/Amerikanistik und das Aktive Museum Südwestfalen.



Zur Eröffnung las Stephanie Lunkeiwitz aus dem Buch „Ich war Eva Diamant“.

Allein beim schnellen Blick über die Ausstellungsplakate mit beispielhaften Szenen prägen sich Bilder ein: hier zart gezeichnete Silhouetten von Menschen mit dem gelben Stern, dort plakative Motive wie die Katze mit Hitlerbärtchen vorm Hakenkreuz. Dr. Jens Aspelmeier, Direktor des Zentrums für schulpraktische Lehrerbildung Siegen und Vorstandsmitglied des Aktiven Museums, spürt die Irritation beim Anblick des Comics „Maus“, „Das gehört dazu und ist vom Autor gewollt.“ Art Spiegelmann veröffentlichte in den 1980er Jahren mit „Maus“ einen der ersten Holocaust-Comics und löste eine kontroverse Diskussion über die Angemessenheit der Darstellung aus. Mittlerweile ist das Buch ein Klassiker.

Spiegelmann nahm die Geschichte seiner Eltern, die den Holocaust überlebten, als Basis seines Comics. Auch bei anderen Autor*innen stehen die Geschichten von Überlebenden im Mittelpunkt. Die Visualisierung erfolgt nach intensiven Gesprächen mit den noch wenigen Zeitzeugen oder deren Nachfahren und genauen Recherchen.

Denn immer geht es darum, Erinnerungen lebendig werden zu lassen und vor allem Kindern und Jugendlichen einen Einstieg in das schwierige Thema zu ermöglichen. „Die letzten Überlebenden der Shoa werden sterben und wir werden dann keinen Zeitzeugen mehr haben, die zum Beispiel an Schulen über Verfolgung und Vernichtung erzählen können“, erklärt Prof. Dr. Daniel Stein. Andere Formen der Vermittlung und auch andere Medien müssten gefunden werden, um mit Schüler*innen und Schülern über den Holocaust zu sprechen. „Und wir müssen auch unseren Studierenden zeigen, wie sie das Thema später vermitteln können.“ Graphic Novels hätten die Kraft, den Biografien von Jüdinnen und Juden und anderen Verfolgten der NS-Diktatur neue Bilder zu geben. „Comics und Bilderbücher können Vergangenheit und Gegenwart durch die Darstellung und die Andersartigkeit des Erzählens miteinander verbinden“, ergänzt Dr. Jana Mikota. Die Zeichnungen könnten auch das zeigen, wovon es keine konkreten Bilder gibt, zum Beispiel die Erinnerungen an Verstorbene, die Marion Goedel in „Selma und Anton“ als Silhouetten mit gelbem Stern zeigt. Es ist ein Bilderbuch für Kinder. „Auch in der Grundschule kann man so das Thema aufgreifen“, betont Dr. Jana Mikota.

Stein, Aspelmeier und Mikota wissen, dass Lehrerinnen und Lehrer damit vor einer schwierigen Aufgabe stehen. „Wir erleben einen verstärkten Antisemitismus“, so Aspelmeier. „Natürlich sind da die Schulen in der Pflicht, wohl wissend, dass der Nahostkonflikt die Diskussion beherrscht und alte sowie neue antisemitische Narrative prägt.“ Die Konsequenz daraus dürfe auf keinen Fall sein, den Holocaust im Unterricht thematisch zu vermeiden. „Es ist im Gegenteil umso wichtiger über die Vergangenheit, über jüdisches Leben in Deutschland und über die Shoa zu sprechen“, sagt



Die Ausstellung „Den Holocaust in Bildern erzählen“ wurde erarbeitet von (v.l.): Dr. Jens Aspelmeier, Prof. Dr. Daniel Stein, Dr. Jana Mikota und Britta Hönes.

Aspelmeier. „Wir müssen uns medienpädagogisch weiterentwickeln. Comics bieten dazu eine wertvolle Möglichkeit.“

Lehramtsstudentin Britta Hönes, wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt, kann das bestätigen. In einem Schulpraktikum hat sie mit Graphic Novels zum Holocaust gearbeitet. „Die Resonanz bei den Schüler*innen und Schülern und dem Lehrer war positiv.“

Die Bildtafeln der Ausstellung, die mit Hilfe von Uniprint, der Druckerei der Universität Siegen, sehr gelungen umgesetzt wurden, sollen auch an Schulen gezeigt und an andere Orte verliehen werden. Die Ausstellung ist für alle Schulformen geeignet und in Module (Primarbereich, weiterführende Schulen) eingeteilt.

An der Universität Siegen wird es mit dem Projekt zur Erinnerungskultur weitergehen. Im Wintersemester gibt es eine hybride Ringvorlesung „Grafisches Erzählen, Biografie und Holocaust“. Sie findet dienstags von 18 bis 20 Uhr am Campus Unteres Schloss (US-C 105) statt.

Über die Ausstellung entstanden enge Kontakte zu den Autor*innen und Zeichner*innen und die Idee, die Biografien von Nazi-Opfern aus dem

Siegerland in Comics zu erzählen. Einen Verlag gibt es bereits. Die Recherchen laufen. Eine Tagung im November bildet den Auftakt der Projektumsetzung.

Die Ausstellung im Aktiven Museum Südwestfalen ist bis zum 30.4.2026 zu sehen. Geöffnet dienstags und donnerstags 15 bis 18 Uhr und nach Anmeldung, sonntags 15 bis 18 Uhr.

Im Detail

Die Ausstellung ist Teil des Projekts „Learning about the Shoah Through Narrative Art and Visual Storytelling“ – Transnationale Erinnerung in der grafischen Literatur“, das im Wintersemester 2024/25 von Prof. Dr. Daniel Stein, Dr. Jens Aspelmeier und Dr. Jana Mikota initiiert wurde. Eine Ringvorlesung und Seminare boten den Studierenden Einblicke in die aktuellen Debatten. Das Projekt wurde 2024 mit 13.000 Euro aus dem Zukunftsfonds NRW für Maßnahmen gegen Antisemitismus gefördert.

Auftakt für den „Faculty Club“

Mit dem „Faculty Club“ hat das Rektorat der Universität Siegen eine Veranstaltung ins Leben gerufen, die wissenschaftlichen Austausch mit kollegialen Miteinander verbindet. Ziel ist es, regelmäßig Forschende und Mitarbeitende aus allen Fakultäten und der Verwaltung in entspannter Atmosphäre zusammenzubringen – über Fächergrenzen hinweg, mit Raum für neue Ideen. Der Auftakt des neuen Formats war ein voller Erfolg: Mehr als 60 Teilnehmende kamen zum ersten Treffen. Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese und Prorektorin Prof. Dr. Petra M. Vogel waren mit dem Start sehr zufrieden: „Wir freuen uns über das große Interesse und den offenen Austausch beim ersten Faculty Club. Das Format zeigt, wie lebendig und vielseitig unsere Universität ist, wenn Menschen aus unterschiedlichen Bereichen miteinander ins Gespräch kommen.“ Für den inhaltlichen Impuls sorgte Prof. Dr. Michael Möller (Fakultät IV) mit seinem Vortrag zum Thema „Künstliche Intelligenz“. Er gab einen Einblick in die Technik hinter Sprachmodellen wie ChatGPT. Prof. Möller zeigte eindrucksvoll, wie die Künstliche Intelligenz Antworten generiert – und was das für unsere Wahrnehmung und die Gesellschaft bedeuten kann. Der Faculty Club soll künftig regelmäßig an wechselnden Orten stattfinden und sich als feste Plattform für interdisziplinären Austausch an der Uni Siegen etablieren.

Zurück im Roten Hörsaal

Ehemalige MeWi-Studierende zu Besuch

VON DUYGU CICEK (Alumni-Team)

Ein Studium beginnen, es schnell zu Ende bringen und ins Berufsleben starten – das ist Ziel der meisten Studierenden. Dass dabei Freundschaften und Erinnerungen verloren gehen, ist nicht selten. Anders bei vielen Alumni der Universität Siegen, die auch Jahre später ihrer Universität treu bleiben, so wie die ehemaligen Studierenden des Diplomstudiengangs Medienplanung, -entwicklung und -beratung, kurz M-PEB. Rund 20 von ihnen machten sich auf den Weg zu ihrer ehemaligen Universität, um das Jubiläum ihres Studienbeginns vor 20 Jahren zu feiern. Dafür nahmen einige einen langen Anreiseweg in Kauf. Sie reisten sogar aus Schweden, der Schweiz, aus München, Hamburg oder Berlin an, um ihre Kommiliton*innen und ihre alte Uni wiederzusehen.

Am 18. Oktober 2025, also genau 20 Jahre nach ihrer Erstsemestereinführung, saßen die Alumni wieder im Roten Hörsaal. Sie stützten sich sofort auf die vertrauten Sitzplätze um nachzusehen, ob ihre Verewigungen auf den Holzigen Hörsaal-Tischen die Jahre überdauert haben. Der fröhliche, laute Aufschrei machte deutlich, dass alles noch beim Alten ist. Zum krönenden Abschluss schauten sie Filme und Werbeclips aus dem Jahr 2006, die sie für ein Seminar selbst produziert hatten.



Nach 20 Jahren trafen sich ehemalige Studierende des Diplomstudiengangs Medienplanung, -entwicklung und -beratung an der Uni Siegen wieder.

Ihr Besuch an der Uni nach dieser langen Zeit startete zunächst mit einem Rundgang am Herrengarten, dem Gebäude, in dem seit 2018 das Medienwissenschaftliche Seminar verortet ist. Dozent Dr. Timo Scherner-Reinhard, selbst Alumnus, übernahm die Führung und zeigte den Alumni, wo Studierende der Medienwissenschaften heute an ihren Medienkompetenzen feilen können.

Während des Rundgangs wurden Erinnerungen ausgetauscht. Alumna Darina Shishkova berichtet: „Was mir gut gefallen hat, war, dass wir einen engen Kontakt zu Professoren und eine sehr gute Betreuung hatten. Ich habe mich als ausländische Studierende wirklich sehr gut aufgehoben gefühlt.“

Studienpreis für Maren Kipping

„Herausragend“ und „beeindruckend“: Diese Worte waren bei der Verleihung des Studienpreises des Landkreises Altenkirchen mehrfach zu hören. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an Maren Kipping aus Betzdorf, deren Masterarbeit im Fach Chemie an der Universität Siegen mit „sehr gut“ bewertet wurde. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird von der Sparkasse Westerwald-Sieg gestiftet. In ihrer Masterarbeit befasste sich Maren Kipping mit dem Nachweis von Mikroplastikpartikeln in Flüssigkeiten. Sie forschte an der Optimierung einer instrumentellen Methode zur Erkennung dieser Partikel. Im Rahmen ihrer Promotion, für die sie ein Stipendium des Fonds der Chemischen Industrie erhalten hat, wird Maren Kipping diese Methode weiter verfeinern. Dies erfolgt in Kooperation mit Johannes Schmitt (Stipendiat des House of Young Talents), der die Hard- und Software des Systems entwickelt hat. Von den Ergebnissen können künftig etwa Versorgungsunternehmen bei der Trinkwasseranalyse oder die Industrie in der Prozess- und Produktkontrolle profitieren. Ihre Masterarbeit verfasste sie auf Englisch und erhielt dafür die Bestnote.



Urkunden und Preise bei Abschlussfeier der Architektur

18 Studierende haben für den erfolgreichen Abschluss des Masterstudiengangs „Planen und Bauen im Bestand“ ihre Urkunden erhalten. Die besten Abschlussarbeiten wurden ausgezeichnet. Der erste Preis ging an Benjamin Kessler und Florian Schönauer für ihre Arbeit „Siegen umbauen – Eine Industriebrache wird zum Zukunftsquartier“. Den zweiten Preis erhielt Rumeysa Cantürk für ihre Arbeit „Erweiterte Lern- und Lebensräume am Rosterberg“. Die besten Arbeiten des Departments Architektur werden in einer geheimen Wahl unter den Lehrenden ermittelt und vom Förderverein Architektur und Bauwesen der Universität Siegen gestiftet. Die Preise überreichte der 1. Vorsitzende Stephan Almasi. Einen weiteren Preis verleiht der Bund der Deutschen Architekten (BDA) Siegen-Olpe-Wittgenstein. Der BDA begutachtet die Arbeiten nach eigenem Ermessen und vergab zwei gleichwertige Preise ohne Reihung. Einen erhielt Emily Langer für ihre Arbeit über das Dokumentationszentrum am Baakenhafen, das sich mit Hamburgs kolonialer Erbe beschäftigt. Die andere Auszeichnung ging ebenfalls an Benjamin Kessler und Florian Schönauer. Der dritte Preis des Abends, der für Engagement und Mitwirkung in den Selbstverwaltungsgremien der Universität Siegen, der von der Alumnivereinigung vergeben wird, ging an Jana Steuer.





Tim-Spier-Studienpreise...

... für Franziska Brandt und Rutu Gole. Die Auszeichnungen wurden beim Sommerfest der Sozialwissenschaften verliehen. Der Preis für die beste Bachelorarbeit ging in diesem Jahr an Franziska Brandt, die in ihrer BA-Arbeit der Fragestellung "Wer profitiert von zivilgesellschaftlichem Engagement? – Eine quantitative Analyse des moderierenden Effekts von Bildung auf den Zusammenhang zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement und politischer Partizipation" nachgegangen ist. Als beste Masterarbeit wurde die Schrift von Rutu Gole aus dem internationalen Studiengang „Roads to Democracies“ ausgezeichnet, die ihre Arbeit dem Thema „Role of Public Space in the Deliberative Public Sphere: The Case of India“ gewidmet hat. Mitglieder der Bewertungskommission für den Tim-Spier-Studienpreis waren in diesem Jahr Prof. Dr. Wolfgang Bergem, Prof. Dr. Claus Wendt, Jessica Kuhlmann und Paul Maziejewski. Im Bild (von links): Laudatorin Jessica Kuhlmann, Franziska Brandt, Rutu Gole und Seminarsprecher Prof. Dr. Wolfgang Bergem.



Volkacher Taler...

... für Dr. Jana Mikota. Für ihre Expertise und ihr Engagement für die Kinder- und Jugendliteratur wurde die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Germanistischen Seminar der Universität Siegen, von der Akademie für Kinder- und Jugendliteratur mit dem Volkacher Taler geehrt. Ihr gebühre Dank und Anerkennung, so die Akademie, denn Jana Mikota zähle branchenübergreifend zu den aktivsten und beliebtesten Vermittlungskoryphäen von Kinder- und Jugendliteratur. In der Akademie bringt sie seit über zehn Jahren zunächst im erweiterten Präsidium, dann als Vorsitzende der Jury - „Buch des Monats“ mit großer Leidenschaft ihr Fachwissen ein. Dr. Jana Mikota ist gern gesehen in Jürs (untere anderem im Leipziger Lesekompass, Paul Maar-Preis), als Veranstalterin und Teilnehmerin an Tagungen zu Kinder- und Jugendliteraturforschung und Literaturwissenschaft in Deutschland, Österreich und den USA. Sehr am Herzen liegen ihr die Sensibilisierung für Texte zur Shoah sowie die Erforschung der Kinderliteratur in der DDR und in Osteuropa.



Neuer Vorsitzender...

... der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft (DGfP) ist Prof. Dr. Christoph Strünc. Er wurde bei der Jahrestagung in Freiburg gewählt. Strünc ist seit 2009 Professor für Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Sozialpolitik im Seminar für Sozialwissenschaften der Philosophischen Fakultät. Er freut sich auf die neue Aufgabe: „Die DGfP ist eine Fachgesellschaft, die jenseits des Spezialistentums auch noch Sinn für die großen und relevanten Fragen unserer Disziplin hat. Da macht es Spaß, die Mitglieder zusammenzubringen und miteinander zu diskutieren“. Die Geschäftsstelle der DGfP an der Universität Siegen wird seit September von Sven Rader geleitet, der wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur ist. Die DGfP ist neben der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) daran beteiligt, Fachgutachter*innen für die DFG vorzuschlagen und offizielle Stellungnahmen zu Angelegenheiten der Disziplin abzugeben.



2. Platz beim Forschungspreis...

... für Sven Bittenbinder und seine Kolleg*innen vom Lehrstuhl „IT für die alternde Gesellschaft“ (Prof. Dr. Claudia Müller). Das Team belegte beim „Wissen der Vielen – Forschungspreis für Citizen Science“ den 2. Platz und erhält ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. Ausgezeichnet wurden sie für die Entwicklung einer Austauschplattform für Forschende und Bürger*innen. Gemeinsam mit Senior*innen und Studierenden haben die Wirtschaftsinformatiker*innen den Prototyp einer Online-Plattform entwickelt, der niedrigschwellige Teilhabe an Wissenschaft ermöglicht. Die Website kann von Lehrenden, Projekt-Initiator*innen und Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden. Sie können dort beispielsweise Projektideen entwickeln und sich darüber austauschen. Ausgelobt wird der Preis von der Organisation „Wissenschaft im Dialog“ und dem Museum für Naturkunde Berlin – gefördert wird er vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt.



Preis des ZONTA Clubs Siegen...

... für Masterstudentin Nuraiym Zhusupbekova (Computer Science). Mit dem Women in STEM Award würdigt der Zonta Club Siegen Area Frauen, die eine herausragende Ausbildung, berufliches Engagement und klare Zielsetzungen in den MINT-Fächern verbinden. Nuraiym Zhusupbekova überzeugte die Jury nicht nur mit ihren exzellenten Studienleistungen, sondern auch durch ihre Tätigkeit in einem großen regionalen Unternehmen sowie ihre zielgerichtete berufliche und persönliche Entwicklung. „Auch aufgrund meiner Herkunft aus Kirgistan möchte ich Vorbild sein für andere junge Frauen, Bildungschancen zu ergreifen, sich nicht von gesellschaftlichen Erwartungen einengen zu lassen und ihren persönlichen Neigungen zu folgen, um zum Beispiel im MINT-Bereich tätig zu sein,“ betonte Nuraiym Zhusupbekova. Ihre Leistungen fanden auch auf internationaler Ebene Anerkennung: Beim Wettbewerb des Zonta District 29, der Bewerberinnen aus ganz Nordrhein-Westfalen, den Niederlanden, Nordfrankreich, Großbritannien und Spanien umfasst, setzte sich Zhusupbekova gegen starke Konkurrenz durch und wurde als District-Preisträgerin auf der internationalen Zonta-Konferenz in Essen geehrt – als erste internationale Preisträgerin des Zonta Clubs Siegen Area. Im Bild: Laudator Dr. Christoph Bauerdick von der Firma EJOTaus Bad Berleburg, Preisträgerin Nuraiym Zhusupbekova, Gudrun Kröniger, Präsidentin Zonta Club Siegen Area und Uni-Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese.



Foundational Paper Award...

...für Prof. Dr. Friederike Welter. Die Siegener Wissenschaftlerin und Präsidentin des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn hat auf der 85. Jahreskonferenz der Academy of Management (AOM) in Kopenhagen den Foundational Paper Award der Entrepreneurship Division erhalten. Die Jury zeichnet damit die erste Veröffentlichung „Contextualizing Entrepreneurship – Conceptual Challenges and Ways Forward“ ihrer umfassenden Kontextforschung aus. Die Jury legt in ihrer Begründung dar, dass Friederike Welter „die Diskussion im Bereich Unternehmertum seit mindestens einem Jahrzehnt nachhaltig und positiv geprägt“ habe. Im Bild: Professorin Rachida Justo (IE University Madrid) und Professorin Friederike Welter (rechts). Foto: Shuang Frost

Wisente mit KI individuell erkennen

Neue App könnte Herdenmanagement deutlich verbessern



Das Projektteam (v.l.): Jun-Prof. Dr. Jovita Lukasik, Prof. Dr. Michael Möller, Prof. Dr. Klaudia Witte, Dr. Felix Carros und Stefan Neidig (NanoGiants).

male. Genau das ist das Ziel des neuen Forschungsprojektes „KIWI@SIWI“ an der Universität Siegen.

„Einzelne Tiere in freier Wildbahn per Handyfoto zu identifizieren ist völlig neu und nicht nur für Naturliebhaber spannend. Die App könnte das Herdenmanagement und Verhaltensbeobachtungen auf ein ganz neues Niveau heben und so einen bedeutenden Beitrag zum Artenschutz leisten“, sagt Verhaltensbiologin Prof. Dr. Klaudia Witte von der Universität Siegen. Bisherige Verfahren wie Ohrmarken seien für die Tiere oft stressig und für Forschende unpraktisch. Eine KI-gestützte, kontaktfreie Identifikation könnte dagegen neue Chancen eröffnen: Krankheiten könnten frühzeitig erkannt, Konflikte zwischen Mensch und Tier besser vermieden und die genetische Vielfalt von Herden gesichert werden.

Um die App zu entwickeln, sammeln die Forschenden zunächst Bildmaterial von Wisenten in verschiedenen Wisent-Projekten. Auf dieser Basis gilt es, typische Unterscheidungsmerkmale der Tiere zu identifizieren und die KI auf die entsprechenden Daten zu trainieren. Was zunächst einfach klingt, ist in der technischen Umsetzung anspruchsvoll, erklärt Prof. Dr. Michael Möller, Experte für Computer Vision an der Universität Siegen: „Computer können gut rechnen, sind aber nicht intelligent. Was wir Menschen mit unserer natürlichen Intelligenz sofort als Wisent erkennen, sind für Computer zunächst nur Millionen Zahlen, die Helligkeit und Farben beschreiben.“

Um die KI fit zu machen für die Wisent-Erkennung, muss sie zunächst mit großen Datensätzen trainiert werden. Anschließend folgt das „Fine Tuning“, damit tatsächlich einzelne Tiere identifiziert werden können. Hinzu kommen die erschwerten Bedingungen bei Tieren in freier Wildbahn: Das System muss lernen, Tiere selbst auf große Entfernung, bei Schnee, Regen oder dichter Vegetation zu erkennen – und das auch ohne stabile Internetverbindung. Robust, klein und leistungsfähig zugleich, das sind daher die Anforderungen an die KI. Bei der Entwicklung der App arbeitet die Universität Siegen mit dem Software-Unternehmen NanoGiants zusammen.

Damit die App praktikabel ist und die Anforderungen der späteren Nutzer*innen erfüllt, möchte das Projektteam diese von Anfang an mit ins Boot holen. Ranger*innen, Naturschützer, Waldbauern sowie Vertreter*innen von Wisent-Projekten und -Fördervereinen sollen unmittelbar an der Entwicklung der App beteiligt werden. Später möchten die Forschenden außerdem untersuchen, wie die App durch die verschiedenen Akteure genutzt wird und welche Auswirkungen ihr Einsatz in der Praxis hat.

In der Zukunft könnte die App auch auf andere Tierarten ausgeweitet werden und in weiteren Bereichen zum Einsatz kommen. In der Landwirtschaft könnte sie beispielsweise beim Management großer Schafs- und Kuhherden unterstützen, die im Sommer auf Almen leben. Denkbar wäre auch, Zoos mit der App auszustatten, um den Besucher*innen zu ermöglichen, gezielt Informationen über einzelne Tiere abzurufen.

Das Projekt wird im Rahmen des Innovationswettbewerbs „NEXT.IN NRW“ von der EU und dem Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie (MWIKE) NRW mit insgesamt rund 1,5 Mio. Euro gefördert.

„MINT ins Land“ schafft Zukunftsperspektiven

Projekt erreichte in drei Jahren rund 850 Kinder und Jugendliche

VON TANJA HOFFMANN

Rund 850 Kinder und Jugendliche in Siegen-Wittgenstein und Olpe konnten in den vergangenen drei Jahren durch spannende Angebote rund um Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) erreicht werden – ein starkes Ergebnis für das Projekt „MINT ins Land“, das die Universität Siegen gemeinsam mit mehreren Verbundpartnern erfolgreich umgesetzt hat. Der Abschluss des Projekts bedeutet jedoch keineswegs Stillstand: Mit dem neu entstandenen MINT-Cluster Südwestfalen ist ein tragfähiges Netzwerk entstanden, das die Förderung von MINT-Angeboten in der Region auch künftig vorantreiben wird. „Mit ‚MINT ins Land‘ haben wir gezeigt, dass außerschulische MINT-Bildung auch in ländlichen Regionen erfolgreich und nachhaltig umgesetzt werden kann“, sagt Projektleiter Julian Plack von der Universität Siegen. „Entscheidend ist, dass die entstandenen Verbindungen und Kooperationen auch in Zukunft weiterbestehen und gepflegt werden. Auch das didaktische Material wird weiter genutzt.“

Ein zentrales Element des Projekts war das E-MINT-Mobil: Ein elektrisch angetriebener Transporter, ausgestattet mit modernster Technik und digitalen Lernmaterialien. Über drei Jahre hinweg machte das Mobil regelmäßig an zwölf Stationen in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe Halt – in Schulen, Jugendzentren und Betrieben. Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 16 Jahren konnten hier experimentieren, tüfteln und eigene Ideen umsetzen, etwa durch das Entwerfen von 3D-Modellen am Computer und anschließendem Ausdruck mit einem 3D-Drucker.

Neben den praxisorientierten Workshops entstanden Toolkits, zahlreiche Materialien wie LEGO®-Roboter oder Lasercutter wurden beschafft, die weiterhin zur Verfügung stehen – für Schulen oder außerschulische Einrichtungen, die eigene MINT-Angebote durchführen möchten. Auch bei öffentlichen Veran-

staltungen wie dem Tag der Technik, der Offenen Uni oder den MINT-Mitmachtagen sollen diese Materialien eingesetzt werden.

Der im Rahmen des Projekts entstandene MINT-Cluster bleibt bestehen und soll auch zukünftig Akteur*innen aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung regelmäßig zusammenbringen – mit dem Ziel, junge Menschen für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern. Bereits im Januar 2026 ist dazu ein erstes Treffen geplant, halbjährlich möchte sich der Cluster anschließend austauschen.

Die Partner des Clusters – die Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät der Universität Siegen, die Kreise Siegen-Wittgenstein und Olpe, das Bildungszentrum Wittgenstein (BZW), der Förderverein MINT-Bildung im Kreis Olpe sowie der Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe – ziehen eine durchweg positive Bilanz. „Mit dem Projekt ‚MINT ins Land‘ ist es gelungen, Bildung, Wirtschaft und Region enger zusammenzubringen. Das Projekt hat gezeigt, was Vernetzung und Zusammenarbeit über Kreisgrenzen hinweg bewirken kann, um praxisnah junge Menschen für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern. Das E-MINT-Mobil hat hierbei einen wertvollen Beitrag geleistet, MINT-Bildungsangebote erlebbar dorthin zu bringen, wo die Fachkräfte der beiden Kreise von morgen heute leben und lernen – in den ländlichen Raum“, betont Thorsten Holzhäuser, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbands für den Kreis Olpe.

Ein weiteres Ergebnis des Projekts ist die Veröffentlichung „MINT ins Land. Workshopkonzepte für MINT-Interessierte“, die Open Access im Universitätsverlag universi erschienen ist.

Sie bietet Lehrkräften, Bildungseinrichtungen und Ehrenamtlichen praxisnahe Konzepte und Arbeitsblätter für eigene MINT-Angebote.

Haltestellen des E-MINT-Mobils:

Bad Berleburg: BZW Bildungszentrum Wittgenstein GmbH; Bad Laasphe: Städtisches Gymnasium; Erndtebrück: Realschule, Jugendtreff Login; Wilsdorf: Hauptschule, Gymnasium; Freudenberg: Esther-Bejarano-Gesamtschule; Burbach, Neunkirchen: Gemeinschaftliche Sekundarschule (beide Standorte); Kirchhundem: Firma Mennekes Elektrotechnik; Olpe: OT (Offene Tür); Attendorn: Jugendzentrum; Grevenbrück: OT (Offene Tür); Finnentrop: Kinder-, Jugend- und Kulturhaus; Wenden: KOT (Kleine offene Tür).



Das MINT-Cluster (v.l.): Jacqueline Köster (Universität Siegen), Julian Plack (Universität Siegen), Thorsten Holzhäuser (Geschäftsführer Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe), Bettina Rösner (Kreis Siegen-Wittgenstein), Christof Heimes (Kreis Olpe), Andreas Kurth (Geschäftsführer BZW Bildungszentrum Wittgenstein), Susanne Spornhauer (Kreis Olpe).

Türen für andere Frauen öffnen

Absolventinnen und neue Teilnehmerinnen im Mentoring Programm FraMeS



Freuen sich auf den Start ins Mentoring-Programm (von links, oben): Dr. Inga Haase (Kordinatorin), Ronja Müller-Späth, Jasmin Laura Gerfen, Emine Aşci, Dr. Julia Kernbach. Unten: Dr. Annika Schebesta, Laura Graewert, Parvin Ghadamighalandari, Dr. Natacha Kuete Meli, Jessica Kuhlmann, Dr. Rebecca Weber (Kordinatorin).

Traditionell steht neben der Verleihung der Zertifikate auch immer ein Impuls-vortrag zum Leitthema des neuen Jahrgangs im Fokus der Abschlussveranstaltung. In diesem Jahr begeisterte die Literaturwissenschaftlerin Dr. Alessandra Boller, die selbst einmal FraMeS-Teilnehmerin war, die Teilnehmerinnen mit ihrem Vortrag „A woman must have money and a room of her own if she is to write fiction“ - Visibility, Role Models and Women's Solidarity in Literature. Am Beispiel von Virginia Woolf nahm sie die Anwesenden mit auf Zeitreise.

Ein Zimmer für sich allein. Das war Wunsch, Ziel, Forderung und Titel eines Essays der englischen Schriftstellerin im Jahr 1929. Ein Text, der geradezu als ein Klassiker der Frauenbewegung gilt. „Was hat uns Virginia Woolf heute noch zu sagen?“, fragte Dr. Alessandra Boller. Zu wenig sichtbar, nicht vernetzt und damit im Literaturbetrieb machtlos. Damit kämpften Woolf und andere Schriftstellerinnen des 19. und 20. Jahrhunderts. „Aber es sind auch die Punkte, über die wir heute, zum Beispiel bei FraMeS, immer wieder sprechen“, so Dr. Alessandra Boller. Die Frage der Sichtbarkeit, die Analyse von Machtstrukturen, die Bedeutung von Netzwerken und Leitbildern seien nach wie vor relevant. „Virginia Woolf hat Türen für viele Autorinnen – aber auch für uns – geöffnet“, erklärte Dr. Alessandra Boller. „Wir sollten also ebenso Türen öffnen und für andere Frauen aufhalten.“ Ein Prinzip, auf das FraMeS baut.

Ihre Zertifikate erhielten: Dr. Lia Durán Mogollón, Dr. Marie Neubert, Dr. Shanmugapriya Periyannan, Anne Hildebrand, Diana Gröger, Mirja Beck, Lina Vandré, Madlen Kneile, Lina Gebhardt, Marta Maria Röder, Moonum Zehra, Setareh Orangpour, Hannah Jestädt, Inga Schuppener, Nastaran Farah Bakhs, Eva Bordin.

Die Teilnehmerinnen des 15. Jahrgangs sind: Eva Schramm, Jasmin Laura Gerfen, Jessica Kuhlmann, Laura Graewert, Parvin Ghadamighalandari, Emine Aşci, Ronja Müller-Späth, Dr. Annika Schebesta, Dr. Julia Kernbach, Dr. Natacha Kuete Meli.

VON SABINE NITZ

Erfahrungen, Erfolge, Ratschläge: Der Abschluss eines Jahrgangs im Frauenspezifischen Mentoring-Programm Siegen (FraMeS) ist immer auch die Gelegenheit zur Reflektion. FraMeS unterstützt Promovendinnen, Habilitandinnen und Juniorprofessorinnen aller Fachrichtungen bei der Karriereplanung und -entwicklung. Eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen beendet das Programm, das an der Universität Siegen angeboten wird. Neue Teilnehmerinnen gehen an den Start. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit zum Austausch, zur Weitergabe von Ideen und zum Mut machen. „Denn“, so erzählte Dr. Anna Karger-Kroll, ehemalige FraMeS-Teilnehmerin, in ihrer Begrüßungsrede, „oft war da der Zweifel: Bin ich gut genug?“ Der Austausch mit anderen im Rahmen des Programms habe ihr geholfen, sich von diesem Gedanken zu lösen. „Ich war anschließend im positiven Sinne desillusioniert.“ Das Mentoring biete einen wertvollen, hilfreichen Raum für Wissenschaftlerinnen. Seit 15 Jahren läuft das Programm an der Uni Siegen erfolgreich. Die Koordinatorinnen Dr. Rebecca Weber und Dr. Inga Haase freuten sich, nicht nur die Zertifikate an die Absolventinnen zu überreichen, sondern auch zehn neue Teilnehmerinnen begrüßen zu dürfen.

UniPrint

Aus Ihren Daten und Ideen werden Druckprodukte ...

2026

ZUKUNFT MENSCHLICH GESTALTEN

Jetzt vorbestellen!*

Banner-Kalender 2026

im Format 73,5 cm x 32 cm

zum Preis von 1,95 € pro Stück.

Produktion und Auslieferung ab November 2025

UniPrint

grafik druck medien

Universität Siegen

Bestellung Ihrer Druckprodukte:
Bitte nutzen Sie hierzu unser Online-Formular unter:
<https://www.uni-siegen.de/uniprint> > Online Druckauftrag
onlineauftrag@uni-siegen.de

***Bestellung Ihrer Materialien:**
Bitte nutzen Sie hierzu unser Online-Formular unter:
<https://www.uni-siegen.de/uniprint> > Materialbestellung
materialbestellung@uni-siegen.de

Gestaltungs- und Layoutanfragen:
Wir gestalten hochwertige Druckvorlagen nach Ihren Wünschen.
mediengestaltung.uniprint@uni-siegen.de
+49 271 740-4335

KI praxisnah lernen und lehren

Zukunftsprojekt BRÜCKE-4.0 für Berufsschullehrkräfte

VON TANJA HOFFMANN

Künstliche Intelligenz (KI) verändert unsere Arbeitswelt grundlegend – vor allem in der Industrie. Produktionsprozesse werden digital gesteuert, Maschinen führen automatisierte Selbstdiagnosen durch, smarte Systeme erkennen Qualitätsabweichungen – beispielsweise im 3D-Druck – und korrigieren automatisiert in Echtzeit. Damit Auszubildende in diesen Bereichen fit für die Zukunft sind, braucht es gut ausgebildete Berufsschullehrkräfte: Sie müssen mit KI-Technologien nicht nur umgehen können, sondern in der Lage sein, sie gemeinsam mit den Schüler*innen reflektiert im Unterricht einzusetzen. Hier setzt das Projekt BRÜCKE-4.0 der Universität Siegen an. Es wird vom Stifterverband der Deutschen Wissenschaft und dem Mercedes-Benz-Fond mit rund 50.000 Euro gefördert.

In Kooperation mit dem Berufskolleg Technik Siegen und der Smarten Lernfabrik Buschhütten (SLB) entwickelt ein Team vom Lehrstuhl für Technikdidaktik am Berufskolleg (TVD) von Prof. Dr. Ralph Dreher ein innovatives Lehr-Lernmodul für die Lehramtsstudiengänge in den gewerblich-technischen Fachrichtungen. Es soll die angehenden Lehrkräfte auf die Planung, Umsetzung und Evaluation von Unterrichtseinheiten („Lernsituationen“) vorbereiten, bei denen KI-Technologien in realen Anwendungsszenarien zum Einsatz kommen.

„Unser Ziel ist es, die Lücke zwischen moderner Technologie und schulischer Bildung zu schließen – also eine Brücke zu bauen“, sagt Projektleiterin Dr. Natali Becker. „KI ist längst Teil der industriellen Praxis und muss daher auch selbstverständlicher Teil der beruflichen Lehrkräftebildung werden. Mit BRÜCKE-4.0 wollen wir zeigen, wie das praxisnah, nachhaltig und als offene Bildungsressource gelingen kann.“

Im Mittelpunkt stehen Anwendungsbeispiele aus der Industrie: Die Lehramtsstudierenden entwickeln Lernsituationen für den Einsatz von KI beim Produktentwurf, bei der Qualitätskontrolle im 3D-Druck oder zur vorausschauenden Wartung (Pre-Maintenance) von Maschinen. Die Konzepte werden anschließend gemeinsam mit Berufsschüler*innen des Berufskollegs Technik sowie mit Auszubildenden der Smarten Lernfabrik Buschhütten erprobt und didaktisch reflektiert. Ziel ist es, bei den Schüler*innen – ausgehend von der beruflichen Herausforderung – eine umfassende KI-Kompetenz als Teil von selbstbestimmter Arbeits- und Lebensweltgestaltung zu fördern.

Begleitet wird das Lernen durch einen sogenannten TutorBot – ein interaktiver, KI-gestützter Chatbot, den das Projektteam selbst entwickeln möchte. Der Bot soll die Studierenden beim Selbstlernen unterstützen, Fragen beantworten und Hilfe anbieten – unabhängig von Ort und Zeit.



Im Rahmen des Projektes entwickeln Studierende KI-Unterrichtseinheiten und erproben sie anschließend mit Berufsschüler*innen des Berufskollegs Technik und mit Auszubildenden der Smarten Lernfabrik Buschhütten.

Das Projekt BRÜCKE-4.0 ist eines von bundesweit fünf Projekten, die in diesem Jahr im Rahmen des Programms „Berufsschul-Digi-Teams“ zur Förderung ausgewählt wurden. Die Ergebnisse werden als Open Educational Resources (OER) frei zur Verfügung gestellt und sollen langfristig dabei helfen, KI-Kompetenzen curricular in der Lehrkräftebildung zu verankern.

NRW-Rückkehrer vernetzen sich

Workshop bietet jungen Spitzenforscher*innen die Gelegenheit zum Austausch

VON SABINE NITZ

Nach Karrierestationen im Ausland sind sie wieder zurück an Universitäten in Nordrhein-Westfalen: Junge Spitzenforscher*innen, die mit Förderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW an einer Universität des Landes Nachwuchsgruppen aufbauen. Zum ersten Mal trafen sich die NRW-Rückkehrer zu einem gemeinsamen Workshop. Die Idee dazu hatte Jun.-Prof. Dr. Giovanni Cerchiari, der

für seine Forschungsgruppe „Atome und Licht“ an der Universität Siegen einen der begehrten Rückkehr-Plätze erhalten hat. Er kam 2024 ans Department Physik. „Weil“, so Cerchiari, „hier die Rahmenbedingungen für meine multidisziplinäre Forschung, die an der Schnittstelle zwischen Quantentechnologie, Quantenoptik und Teilchenphysik liegt, perfekt sind.“

Er sei vor anderthalb Jahren sehr herzlich an der Universität Siegen empfangen worden und habe seitdem viel Unterstützung und Wertschätzung erfahren. „Ich selbst schätze wiederum die offenerge Arbeitsatmosphäre an der Universität Siegen, die mir viel Freiheit lässt, um meine unabhängige Forschungsgruppe aufzubauen“, betont der Physiker.



Die NRW-Rückkehrer bei ihrem Workshop an der Universität Münster.

Gemeinsam mit anderen NRW-Rückkehrer*innen nahm Cerchiari an einem ersten themenübergreifenden Workshop an der Universität Münster teil. Das Treffen wurde von den dortigen Rückkehrer*innen Jun.-Prof. Dr. Iris Niehues (Quantentechnologie), Jun.-Prof. Dr. Diana Khormoskaia-Fritsche und Jun.-Prof. Dr. Robert Hein (beide Materialwissenschaften) organisiert. Ziel des Workshops war es, die Juniorgruppenleiterinnen und -leiter zusammenzubringen, um Ideen auszutauschen, Forschungsergebnisse vorzustellen, neue Kooperationen zu knüpfen und sich über Karrieremöglichkeiten auszutauschen. Insgesamt elf Rückkehrerinnen und -kehrer der vergangenen Jahre nahmen an dem Workshop teil und präsentierten ihre Forschung. Zudem waren weitere Nachwuchsgruppenleiter*innen aus Münster eingeladen. Der Workshop stieß auf positive Resonanz und soll ab jetzt zu einem jährlichen Event werden.

Giovanni Cerchiari betont: „Der jährliche Rückkehrer-Workshop ist eine wunderbare Gelegenheit, die zahlreichen neuen Forschungsrichtungen kennenzulernen, die sich hier in NRW eröffnen. Es ist

faszinierend zu sehen, wie schnell das Netzwerk an jungen Talenten in NRW wächst.“ Iris Niehues, eine der diesjährigen Organisatorinnen, ergänzt: „Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, den Workshop zusammen mit Diana und Robert in Münster auszurichten. Gerade die Vernetzung und der Austausch innerhalb des Programms sind für uns Nachwuchswissenschaftler besonders wichtig.“

Alle neuen und ehemaligen Rückkehrer sind herzlich willkommen, im nächsten Jahr am Workshop in Paderborn teilzunehmen. Ansprechpartner sind: Giovanni Cerchiari (Uni Siegen), Nicholas Güksen (Uni Paderborn), Iris Niehues (Uni Münster).

NRW Rückkehrerprogramm

Das NRW-Rückkehrprogramm ermöglicht es jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach einem Auslandsaufenthalt in NRW eine eigene Nachwuchsgruppe aufzubauen. Jedes Jahr gibt es einen anderen thematischen Schwerpunkt: „Future Computing“ (2024), „Materialwissenschaften“ (2023), „Quantentechnologie“ (2022), „Medizinrelevante Forschung“ (2021) und „Batteriefor-schung“ (2020). Die besten Talente ihres jeweiligen Fachgebiets erhalten die Chance, mit bis zu 1,25 Millionen Euro über fünf Jahre ihre Forschungsgruppe an einer Universität in NRW zu etablieren. Im Gegenzug bringen sie ihre internationale Vernetzung und Expertise mit ein und fördern so die Forschung in NRW.

Virtuell im buddhistischen Tempel

Theologisches Seminar entwickelt digitale Rundgänge durch sakrale Räume der Religionen



Vivienne Adolphi im buddhistischen Wat Srinagarinvararam zusammen mit Mönch Suthichai Thongnoon und ihrem Freund Justus Grunewald, der sie bei den Recherchearbeiten in der Schweiz begleitete.

VON SABINE NITZ

Ein Tempel. Mitten in der Schweiz. An der Eingangspforte weist wenig darauf hin, dass man vor einem religiösen Gebäude steht. Nur die pagodenhaften Dächer im Hintergrund lassen erahnen, dass es sich um einen buddhistischen Tempel handelt. Wir befinden uns vor dem Wat Srinagarinvararam in Gretzenbach. Wo bei das nicht richtig ist, denn wir sind nicht wirklich in der Schweiz, sondern in der Schule, an der Uni, im heimischen Wohnzimmer oder wo auch immer man per Laptop oder – noch besser – mit einer Virtual Reality-(VR-)Brille digital sakrale Räume erkunden möchte.

Die Theologischen Seminare der Universität Siegen haben eine Datenbank samt Karte erstellt, über die man Kirchen (katholische, evangelische, reformierte und orthodoxe), Moscheen, Synagogen und nun auch einen buddhistischen Tempel besuchen kann. Virtuell. Entstanden sind die 3D-Videos im Projekt „Digitale Repräsentation von Sakralbauten und digitale Sakralraumpädagogik“.

Prof. Dr. Mirjam Zimmermann (Ev. Theologie) und Prof. Dr. Ulrich Riegel (Kath. Theologie) leiten das Projekt. „Wir haben uns mit dem Projekt beim Fellowship für Innovation für digitale Hochschullehre NRW erfolgreich beworben und waren so in der Lage, die technische Ausstattung, wie Kameras und VR-Brillen, anzuschaffen“, erklärt Mirjam Zimmermann. Ausgangspunkt war die Frage, wie Schulen und Universitäten im Rahmen des interreligiösen Lernens die Aufgabe stemmen sollen, mit Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden nicht nur Kirchen, sondern auch die Gotteshäuser anderer Glaubensgemeinschaften zu besuchen oder Besuche anleiten zu lernen. „Das ist zeitaufwändig, teuer und zum Teil einfach gar nicht möglich“, so die Theologie-Professorin. So entstand die Idee, das digital zu lösen.

Der theoretische Hintergrund wurde durch eine Tagung mit dem Ergebnis eines Sammelbandes zur digitalen Sakralraumdiktion von Mirjam Zimmermann und Ulrich Riegel aufgearbeitet. „Außerdem haben wir in einem Seminar mit Studierenden verschiedene neue Rundgänge erstellt“, so Mirjam Zimmermann. „Was noch fehlte, war ein authentischer buddhistischer Tempel, den es in Deutschland nicht wirklich gibt.“ Also machte sich Vivienne Adolphi, studentische Hilfskraft, auf die Suche. In der Schweiz wurde sie fündig und schrieb ihre Bachelorarbeit über die Planung und Erstellung einer virtuellen Erkundung des buddhistischen Tempels. „Eine ganz hervorragende Bachelorarbeit“, lobt die Professorin.

Vivienne Adolphi aus Waldbröl studiert Religion und Geschichte fürs Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen. „Mit Buddhismus hatte ich mich bis dahin wenig beschäftigt“, sagt sie. Im Nachhinein erscheine es ihr aber wie ein „gewiesener Weg“. Es gab für die Bachelorarbeit drei Herausforderungen: die benötigten technischen Fähigkeiten bei den Aufnahmen mit der 360-Grad Kamera und das Erstellen des Rundgangs mit 3D-Vista, das Verständnis für die buddhistische Lehre und damit verbunden die Gespräche mit den Mönchen im Tempel und die didaktische Aufbereitung der virtuellen Präsentation für den PC oder mit VR-Brille. „Das ist Vivienne Adolphi sehr gut gelungen und das Niveau der Bachelorarbeit ist bemerkenswert!“, unterstreicht Mirjam Zimmermann.

Der digitale Rundgang führt in alle Räume, liefert Hintergrundwissen, lässt die Mönche zu Wort kommen, lädt zur Meditation ein, enthält Zusatzinfos für Lehrer*innen, Quiz-Elemente und einen kleinen Avatar, der die Schüler*innen beim Gang durch den Tempel „an die Hand“ nimmt.

„Unsere digitalen Rundgänge sind ein gutes Angebot für den Religionsunterricht“, erklärt Mirjam Zimmermann. Aber ersetzen sie tatsächlich den Besuch von Kirchen, Moscheen, Synagogen und Tempeln? Kann der virtuelle Rundgang Spiritualität vermitteln? Wirken Sakralräume nicht auch durch weitere Sinneseindrücke? Wie es dort klingt, wie es dort riecht, ob es kühl oder warm ist, wie man dort anderen Menschen begegnet? Mirjam Zimmermann nickt. Kirchen oder sakrale Räume, die erreichbar sind, sollte man natürlich besuchen und mit den Menschen dort ins Gespräch kommen, meint sie. „Aber wo das nicht möglich ist, können die digitalen Rundgänge eine Alternative sein.“ Und nicht nur das. Bei einer ersten explorativen Studie scheint sich herauszustellen, dass diejenigen Schüler*innen, die die Sakralräume virtuell kennenlernten, sogar bessere Lernergebnisse zeigten als diejenigen, die analog vor Ort waren. Funktioniert das digitale Lernen zu Sakralräumen also gleich gut oder sogar besser als das analoge? Der Frage möchten Mirjam Zimmermann und Ulrich Riegels in einem weiteren Projekt nachgehen.

Auch Vivienne Adolphi findet diesen Punkt als angehende Lehrerin spannend. „Durch die VR-Brillen sind Schüler*innen in ihrer sozialen Interaktion zwar eingeschränkt. Der Vorteil ist aber, dass jede und jeder ohne Ablenkung und im eigenen Tempo sehen, zuhören und lernen kann.“ Sie habe auch an der Abendmeditation der Mönche teilgenommen und diese gefilmt. 30 Minuten in Stille verharren. Das kann vor Ort gemeinsam mit den Mönchen ein besonderes Erlebnis sein. „Allein am PC funktioniert das kaum.“



Prof. Dr. Mirjam Zimmermann lobt die ausgezeichnete Bachelorarbeit von Vivienne Adolphi.

Weitere Infos: <https://www.uni-siegen.de/phl/sakralraumpaedagogik/>

Literaturhinweis: Ulrich Riegel/Mirjam Zimmermann (Hrsg.) Digitale Sakralraumpädagogik. Verlag W. Kohlhammer. 2024, 309 Seiten, 39 Euro, ISBN 978-3-17-043899-6

Platz 3 beim „Professor des Jahres“

Jun.-Prof. Dr. Kai Horstmann (Psychologie) wurde von der UNICUM Stiftung ausgezeichnet

VON NORA RATMANN

Er versucht, der Professor zu sein, den er sich als Student selbst gewünscht hätte: Psychologie-Juniorprofessor Dr. Kai Horstmann von der Universität Siegen. Jetzt wurde er für genau dieses Engagement ausgezeichnet. Die UNICUM Stiftung ehrte ihn mit dem 3. Platz beim Wettbewerb „Professor des Jahres 2025“ in der Kategorie Naturwissenschaften/Medizin. Der Titel zeichnet Lehrende aus, die ihre Studierenden weit über den Hörsaal hinaus unterstützen. In diesem Jahr gingen rund 5.000 Nominierungen für etwa 600 Professorinnen und Professoren ein. Prämiert werden Lehrende, die ihre Studierenden in besonderer Weise beim Berufseinstieg unterstützen – durch Engagement, Netzwerke und praxisnahe Angebote. Horstmann leitet die Arbeitsgruppe Psychologische Diagnostik und Differentielle Psychologie an der Uni Siegen.

„Ich arbeite immer unter der Annahme, dass die Studierenden in meinem Fach alle Herausforderungen schaffen können“, sagt Horstmann. „Ich ermutige sie, zunächst einmal davon auszugehen, dass alles möglich ist.“ Horstmann ist überzeugt, dass akademischer Erfolg kein Zufallsprodukt sein darf – und schon gar nicht vom Elternhaus abhängen sollte. „Mir ist bewusst, dass der persönliche Hintergrund in Deutschland noch immer einen starken Einfluss auf den Erfolg von Studierenden hat. Durch meine Förderung hoffe ich, dem entgegenzuwirken und Studierende auszubilden, die dies später an andere Personen weitergeben.“

Ob durch individuelles Mentoring, Bewerbungstrainings oder persönliches Feedback zu Bewerbungsunterlagen – Horstmann begleitet Studierende oft weit über die Vorlesungszeit hinaus. Besonders Erstakademikerinnen und Erstakademiker, also Studierende ohne familiäre Hochschulerfahrung, liegen ihm am Herzen. Er engagiert sich auch im Netzwerk Arbeiterkind.de.

Seine Studierenden beschreiben ihn als „Brücke zwischen Dozierenden und Studierenden“. Er sei jemand, der sich ehrlich für ihre Belange interessiert, regelmäßig den Austausch sucht und auch mal zum Kneipenabend einlädt. Er vernetzt gezielt mit Wissenschaft und Wirtschaft, vermittelt Praktika, Forschungs- und Auslandsaufenthalte sowie Promotionsstellen und bringt regelmäßig Praktikerinnen und Praktiker in seine Lehrveranstaltungen. „Er ist ein Möglichmacher, ein Mann mit klarem Profil, der so viel mehr bietet als nur gute Lehre“, heißt es vom Fachschaftsrat Psychologie. „Er lebt eine Kultur des Förderns, die vielen Studierenden genau die richtigen Türen öffnet.“



Juniորprofessor Dr. Kai Horstmann

Technikevolution zwischen Mensch und Tier

Universität Siegen ist Teil des Projektes ZOOGESTURES

VON LENA HEINRICH

Basieren frühe technische Errungenschaften wie die Entwicklung neuer Werkzeuge oder Baukonstruktionen allein auf menschlichen Eigenschaften wie Kognition und Problemlösungskompetenz? Oder haben möglicherweise auch Tiere beziehungsweise die nicht-menschliche Umwelt als Inspirationsquelle einen erheblichen Teil dazu beigetragen? Das untersucht ein internationales Team aus Wissenschaftler*innen – Dr. Johannes Schick (Universität Siegen), Dr. Shumon Hussain (Universität zu Köln) und Prof. Catherine Hobaiter (St Andrews University) – im Forschungsprojekt „The Zoomorphology of Gestures: Interspecies Learning and Technical Invention in Early Human Evolution (ZOOGESTURES)“.

In Siegen ist das Projekt am Medienwissenschaftlichen Seminar im Bereich Science, Technology and Media Studies angesiedelt und wird von Dr. Johannes Schick betreut.

Im Rahmen von ZOOGESTURES vereint das Forschungsteam philosophische, anthropologische, archäologische und primatologische Expertise – die Uni Siegen steuert dabei die philosophische und technik-anthropologische Perspektive bei. Die Forscher*innen gehen der Frage nach, wie sich technische Gesten aus Wechselwirkungen zwischen Mensch und Tier herausgebildet haben und wie tierische Gesten zur Technikevolution beigetragen haben. Das Projekt erschließt dabei den neuen Forschungsbereich der sogenannten „Interspecies Gestural Studies“. Im Zentrum steht die These, dass die Imitation und das Lernen von anderen Lebewesen bereits die kulturelle Entwicklung unserer eiszeitlichen Vorfahren ganz entscheidend mitgeprägt haben.

„Wir fragen nicht: ‚Was ist der Mensch?‘ Sondern: ‚Wie entstehen technische Gesten aus einem Zusammenspiel von unterschiedlichen

menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren?‘ Wir wollen die Idee aufbrechen, dass technische Gesten etwas spezifisch Menschliches sind. Dafür verwenden wir prozessorientierte und relationale Ansätze, die versuchen, den Menschen in Beziehung zu anderen Systemen zu verstehen“, erklärt Dr. Johannes Schick, Projektleiter an der Universität Siegen.

Die Wissenschaftler*innen wollen erforschen, ob Menschen und Tiere gemeinsam frühe technologische Nischen schufen – das würde bedeuten, dass menschliche Technikentwicklung stark von nicht-menschlichen Akteuren beeinflusst wurde. Das interdisziplinäre Pioniervorhaben entwickelt erstmals einen umfassenden Theorieentwurf, um diese Zusammenhänge genauer zu erforschen und die notwendige Terminologie dazu zu entwickeln, indem es Konzepte aus Anthropologie, Technikphilosophie, Tierstudien, Ökologie und Verhaltenswissenschaft integriert. Außerdem greifen die Forscher*innen auf indigenes Wissen aus Nordamerika, Australien und Afrika zurück, um die Relevanz des tierischen Verhaltens beurteilen zu können.

Für die kommenden vier Jahre planen die Teams Feldforschungsexpeditionen in West- und Ostafrika (Guinea und Uganda) zum Verhalten verschiedener Schimpansen- und Berggorillagruppen sowie deren Interaktionen mit lokalen menschlichen Gemeinschaften, mit denen sie



Ein Gorilla benutzt einen Ast als Werkzeug, ähnlich wie Menschen. Forscher gehen der Frage nach: Welche Rolle spielen Tiere in der Technikevolution?

zusammenleben. Ziel ist es, herauszufinden, ob sich in der überlieferten „Oral History“ und in lokalen Wissenssystemen Hinweise auf einen Beitrag dieser Tiere zum Gesten- und Technikrepertoire der Menschen finden lassen.

Das Projekt untersucht darüber hinaus in archäologischer, zeitlicher Tiefenperspektive, welche nicht-menschlichen Techniken – zum Beispiel das Jagdverhalten von Wölfen, der Nestbau von Vögeln oder Bisontrails, die landwirtschaftlich erschlossen wurden – mögliche Ausgangspunkte für menschliche Innovationen waren. „Die Forschung gibt uns gleichzeitig ein besseres Verständnis davon, was wir selbst als Menschen sind, was uns als technische Wesen ausmacht,

aber auch welche Rolle unser Verhältnis zu Tieren spielt. Mit dem Projekt könnten wir einen Teil zur Entdeckung eines komplett neuen Forschungsfeldes beitragen – das passiert sehr selten“, sagt Schick. Die Förderung durch die VolkswagenStiftung biete dem internationalen Team die einmalige Chance, unkonventionelle Wege in der Forschung zu gehen.

Im Rahmen der hochkompetitiven Förderlinie „Pioniervorhaben – Explorationen des unbekannten Unbekannten“ der VolkswagenStiftung wird das internationale Verbundforschungsprojekt der drei Universitäten gefördert: Das Vorhaben erhält 1,3 Millionen Euro Gesamtförderung über vier Jahre von 2026 bis 2029. Von diesem Fördervertrag fließen knapp 500.000 Euro an die Universität Siegen.

Ionisationskammer misst Radonbelastung der Luft

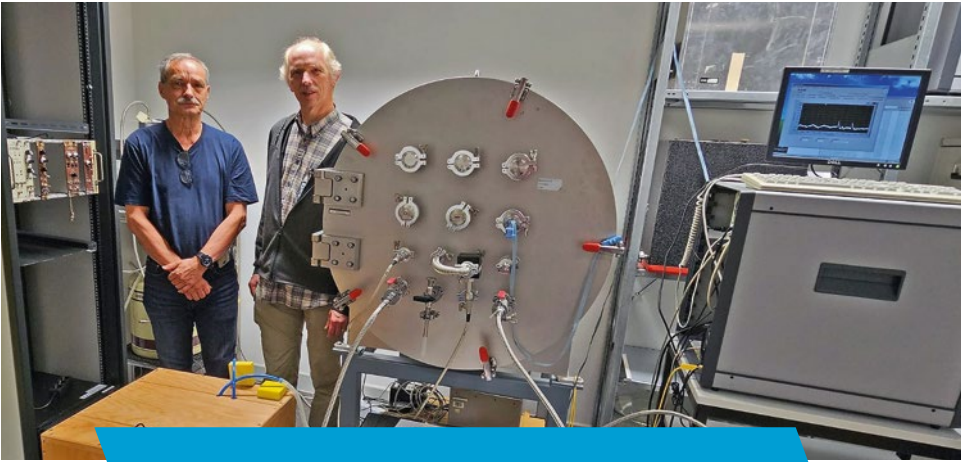
Bei Isolierung der Kammer arbeitete man mit Bad Berleburger Unternehmen zusammen

VON SABINE NITZ

Radon ist ein natürlich vorkommendes Gas, das aus dem Boden aufsteigt. Es ist geruchs- und farblos, aber radioaktiv. Darum ist es wichtig, die Radonbelastung der Luft im Auge zu behalten. Zur Messung werden Ionisationskammern genutzt. Wissenschaftler*innen der Universität Siegen haben eine neue hochempfindliche Radon-Impuls-Ionisationskammer gebaut, die im Rahmen des EU-Projekts RadonNET betrieben werden soll. Durch das Monitoring der Radonkonzentration in der Außenluft und den Klima- bzw. Wetteränderungen sollen mögliche Korrelationen zwischen diesen Größen gefunden werden.

Zur Kalibrierung befand sich die Radon-Impuls-Ionisationskammer bis vor kurzem an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig. Nun wird sie dauerhaft an der Universität Siegen stationiert werden und hier die Radonkonzentration der Luft messen.

Prof. Dr.-Ing. Kerstin Weinberg vom Lehrstuhl für Festkörpermechanik erläutert das Messverfahren: „Radonhaltige Luft wird durch die Kammer geleitet. Ein Teil des Radons zerfällt, und Strahlung



Dr. Ralf Nötzel und Dr. Stefan Röttger mit der Radonkammer an der Physikalisch Technischen Bundesanstalt Braunschweig.

(Alpha-Teilchen) wird freigesetzt. Diese Strahlung führt zur Ionisation der Luftmoleküle innerhalb der Kammer. Die entstandenen Ionen werden durch ein elektrisches Feld beschleunigt, sodass sie auf den Elektroden der Kammer einen Ladungsimpuls erzeugen, der proportional zur Energie der Alpha-Teilchen ist. Diese Impulse werden gemessen, um die Radonkonzentration in der Umgebungsluft zu bestimmen.“ Die Radon-Impuls-Ionisationskammer bietet eine empfindliche Methode zur Überwachung der Radonbelastung, was insbesondere für die Gesundheit und den Strahlenschutz wichtig ist, weil hohe Radonkonzentrationen das Risiko von Lungenkrebs erhöhen.

Eine Herausforderung war die Schallsisolierung der Kammer. Dabei arbeitete das Institut für Festkörpermechanik mit der Firma REGUPOL aus Bad Berleburg zusammen. Für die elastische Lagerung der Ionisationskammer wurde von der Arbeitsgruppe eine Elastomerdämpferschicht

aus der Materialfamilie REGUFOAM ausgewählt. Diese Materialien werden ansonsten für die elastische Lagerung und Entkopplung von haustechnischen Anlagen, Maschinenfundamenten und Gebäuden verwendet.

Sichere Produktion in unsicheren Zeiten

Internationale Konferenzen CARV und MCPC thematisierten Zukunftsfragen der Industrie

VON SABINE NITZ

Forschende aus elf Ländern kamen zu den kombinierte Konferenzen CARV (Changeable, Agile, Reconfigurable and Virtual Production Conference) und MCPC (Mass Customization and Personalization) an die Universität Siegen. Die über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich für vier Tage mit den unternehmerischen und produktionstechnischen Herausforderungen der Zukunft. Ausrichter der internationalen Veranstaltungen waren das Siegener Institut für Produktionstechnik (PROTECH) und der Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Montage der Universität Siegen (FAMS). Den Vorsitz beider Konferenzen hatte Prof. Dr.-Ing. Martin Manns.

Die Produktion und ihre Lieferketten sind zunehmend mit globalen Störungen konfrontiert, die für die Industrie zu mehr Unsicherheiten führen. Prof. Manns: „Wir müssen neue Para-

digmen etablieren, um eine größere Widerstandsfähigkeit zu erreichen und Möglichkeiten für Innovationen sowohl im technischen als auch im organisatorischen Bereich zu erschließen.“ Die Konferenzen standen daher unter dem gemeinsamen Titel „New paradigms for anticipated uncertainty“.

Die CARV-Konferenz zur agilen, rekonfigurierbaren und virtuellen Produktion bot Expert*innen aus dem akademischen Bereich, der Industrie und Forschungsinstituten die Gelegenheit, neueste wissenschaftliche Beiträge zur Produktionstechnologie vorzustellen und zu diskutieren. Die von der Internationalen Akademie für Produktionstechnik (CIRP) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gesponserte Konferenz fand zum zehnten Mal statt. Themen waren unter anderem globale Produktionssysteme und Zusammenarbeit innerhalb globaler Netzwerke, additive Fertigung für intelligente Produktion, Mensch-Maschine-Interaktion, Cobots und Sensorintegration für intelligente Automatisierung sowie lernende Fabriken und intelligente Labore.



Zum ersten Mal fanden die internationalen Konferenzen MCPC und CARV an der Universität Siegen statt.

Die MCPC-Konferenz fand zum zwölften Mal statt. Eine Förderung erfolgte durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Die Teilnehmer*innen hatten hier die Gelegenheit, sich über aktuelle wissenschaftliche Beiträge zu kundenspezifischen Produkten und den damit verbundenen Geschäfts- und Produktionssystemen auszutauschen. Es ging unter anderem um intelligente Produkte, Dienst-



Die über 100 Teilnehmer*innen wurden von Prof. Dr.-Ing. Martin Manns, der den Vorsitz der Konferenzen innehatte, begrüßt.

leistungen und Produkt-Dienstleistungs-Systeme, Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Massen Anpassung sowie resiliente Lieferketten.

Zum Abschluss der viertägigen Konferenzen wurden zwei wissenschaftliche Arbeiten ausgezeichnet. Der Best Paper Award der CARV ging an Niklas Grambow, Lisa-Marie Fenner, Dingyu-an Wan, Jörg Krüger, Kevin Haninger vom Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik. Titel: Anomaly Detection in Industrial Robotic Assembly with Variational Autoencoders. Den Best Paper Award der MCPC erhielten Ludovica Diletta Naldi, Riccardo Venturi, Francesco Gabriele Galizia, Marco Bortolini, Matteo Gabellini von der Universität Bologna. Titel: Managing variety in the era of mass customization: a decisional algorithm for product platform design.

Promotionen

Fakultät I

Tom Pinsker: Erlebnis Geschichte. Persönliche Aneignung und Rezeption von Geschichte in digitalen Spielen

Milan Weber: "Leap into History". Historische Inszenierungen und die Popularisierung von Geschichte in digitalen Spielen

Viviane Börner: #notmybuergemeister - Sprachlich-kommunikative Praktiken zur De/Legitimation in der Bürgermeisterkommunikation

Fakultät II

Mirja Beck: Übersetzte Kunst. Popularisierung von Kunst und Kunstgeschichte

durch fotomechanische Reproduktion um 1900 am Beispiel von El Greco

Anna Exner: Psychophysiologische und subjektive Korrelate aversiver und appetitiver Reizverarbeitung im Menschen und die Rolle interindividueller Unterschiede

Teresa Frank: Verschleierte Leitungspraxis – Bewältigungstypen des doppelten Leitungsdilemmas in Organisationskulturen der Kinder- und Jugendhilfe

Christina Keßler: Der Sozialdienst in der medizinischen Rehabilitation. Eine empirische Untersuchung zur Dokumentation in der Praxis.

Mischa Kraus: Der Auswahlprozess von Leistungserbringern in der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Eine empirische Untersuchung zur sozialen personenbezogenen Dienstleistungsorganisation

Irina Landrock: Einhegung thematischer Kontingenz. Ethnografie gedenkstättenpädagogischer Praxis mit Kindern

Mohammadreza Majzoobi: The Role of Marital Reminiscence in Martial Relationships: From Theory to Measurement and Application

Theresa Nink: Populär, sentimental, trivial? Balladen in der deutschen, britischen und

US-amerikanischen Musikkritik
Lena Maria Rupp: Intervention- and Implementation-Related Aspects of the Anticipatory Grief Experience of Dementia Caregivers

Benjamin Schroth: Die Nachbetreuung in der SPFH aus Sicht der Nutzer*innen – Eine qualitative Studie

Ulrike Stahl-Matena: Der narzisstische Sozialcharakter als treibende Kraft für die Professionalisierung von Lehrkräften – Ein Beitrag zum Nachweis des Mismatch zwischen pädagogischem Erfordernis und pädagogischer Professionalität

Julia Tierbach: Das Ringen um Teilhabe – Rekonstruktionen aus dem Feld der Autismus-Therapie

Teresa Vielstädte: Zwischen Optionalität und Festlegung – Eine Ethnografie zur Praxis des ‚Freispiels‘ in Kindertageseinrichtungen

Yalda Yazdani: The Politic of Musical Participation, an Ethnographic Research on Situation of Female Singers in Post-Revolutionary Iran

Fakultät III

Lela Grießbach: Fostering Women’s Entrepreneurship in Transition Economies: An Entrepreneurial Ecosystem Perspective

Cindy Kreuels: From Vision To Reality Theories And Perspectives For Smart City Transformation

Thomas Neifer: Data-Driven Value Creation from Business to Consumers: Aligning Strategies to Inform Development and Design of Data-Driven Services

Dominik Pins: My Home is My Castle: Empowering Consumers’ Data Literacy in the Digital Home. A Case Study on Voice Assistants

Sebastian Alexander Strüder: Die Unabhängigkeit der EZB vor dem Hintergrund des Art. 88 Satz 2 GG in Bezug auf die SSM-Bankenaufsicht

Kim-Mara Flier: Interne Untersuchungen de lege lata und de lege ferenda

Andreas Maschamer: Kartellrechtliche Betrachtung von Vergütungs- und Einstellungsabreden im Konzern

Shin Young Park: (Why) Do Woman Stay Inactive? An empirical analysis of gender inequality in the South Korean labour market

Heilung chronischer Wunden verbessern

Forscher der Uni Siegen arbeiten in europäischem Projekt an innovativem Hydrogel

VON TANJA HOFFMANN

Weltweit leiden rund 300 Millionen Menschen an chronischen Wunden. Ihre Versorgung ist eine große Herausforderung: In den Wundhöhlen verbleiben häufig Bakterien, die immer wieder Entzündungen auslösen und dadurch die Heilung verhindern. Wissenschaftler der Universität Siegen forschen gemeinsam mit Kolleg*innen aus acht europäischen Ländern an einer neuen Therapieform. Im Projekt INJECTHEAL möchten sie ein 4D-Hydrogel entwickeln, mit dem chronische Wunden besser behandelt werden können. Das gesamte Projekt wird im Rahmen des EU-Programms „Horizon Europe“ mit insgesamt 7,3 Mio. Euro gefördert.

Das multifunktionale Hydrogel soll künftig direkt in chronische Wunden eingebracht werden, um vor Ort verschiedene Wirkstoffe freizusetzen. „Man kann sich das wie eine Art Bauschaum vorstellen, mit dem der gesamte Wundraum ausgefüllt wird“, erklärt Prof. Dr. Holger Schönherr, Leiter der Arbeitsgruppe „Physikalische Chemie I“ an der Universität Siegen. Das Gel enthält verkapselte Substanzen, die Bakterien abtöten und Entzündungen eindämmen sollen. Gleichzeitig unterstützen weitere Wirkstoffe die Regeneration des Gewebes. „Diese Kombination ist neu. Sie könnte die Versorgung chronischer Wunden revolutionieren“, sagt Schönherr.



Das Team der Universität Siegen erhält im Rahmen des Projektes rund 800.000 Euro Fördermittel, um ein Verfahren zur Einkapselung der Wirkstoffe zu entwickeln. Konkret geht es darum, spezielle Polymere herzustellen, aus denen sich mikroskopisch kleine Kapseln bilden lassen, erklärt Dr. Stephan Schandl: „Diese mit Wirkstoffen gefüllten Kapseln bringen wir anschließend in das



Prof. Dr. Holger Schönherr (links) zusammen mit Ernest Maina und Dr. Stephan Schandl (rechts).

Gel ein. Entscheidend ist, dass die Kapseln die Substanzen nach und nach freigeben, damit sie über das Gel lokal gezielt und nachhaltig wirken können.“

An der Universität Siegen ist die Forschung am „Research Center of Micro and Nanochemistry and (Bio)Technology (Cμ)“ angesiedelt, wo Expertise aus den Bereichen Mikro- und Nanochemie, Sensorentwicklung und neue (Bio)Materialien zusammenfließt. Für die Laborarbeit wird das Projektteam außerdem zukünftig die hochmoderne Infrastruktur des neuen Forschungsbauwerks INCYTE nutzen, das zeitnah in Betrieb gehen wird.

Um das Hydrogel-System zu realisieren, arbeiten die an INJECTHEAL beteiligten Wissenschaftler*innen länderübergreifend Hand in Hand. Die Wirkstoffe werden an der University of Brighton (England) hergestellt. Während das Siegener Projektteam an der optimalen Einkapselung forscht, entwickeln Forschende der Politecnico di Torino (Italien) ein auf Pektin und Gelatine basierendes Hydrogel als Trägersystem. Wichtig ist, dass das Gel biokompatibel ist und sich mit der Zeit selbst abbaut – so können körpereigene Zellen nachwachsen und die Wunde schließen.

Zum internationalen Konsortium zählen neben Universitäten u.a. auch führende Forschungszentren und industrielle Partner. Der Industriepartner des Konsortiums, das britische Biotechnologieunternehmen Tissue Click, steuert sein Fachwissen im Bereich biomimetischer intelligenter Materialien bei, um die Hydrogel-Technologie von der Laborforschung in die klinische Anwendung zu übertragen. Außerdem wird das Projektteam eng mit Ärzt*innen und Patient*innen zusammenarbeiten. Ziel ist

es, das Hydrogel bis Projektende so weit zu entwickeln, dass in einem Folgeprojekt der Einsatz am Menschen geprüft werden könnte.

„Das Verfahren erfordert das Zusammenspiel vieler verschiedener Komponenten. Bis Patientinnen und Patienten davon profitieren, wird es daher noch einige Zeit dauern“, sagt Schandl. „Aber die Aussicht, Menschen mit chronischen Wunden künftig besser helfen zu können, ist für uns eine große Motivation.“

Hintergrund:

Das Projekt INJECTHEAL („Multifunctional Self-healing Injectable Hydrogel for Chronic Wound Healing and Tissue Regeneration“) läuft bis Ende April 2028. Zum Forschungsteam der Universität Siegen gehören neben Prof. Dr. Holger Schönherr und Dr. Stephan Schandl auch Dr. Mohammad Raoufi und M.Sc. Ernest Maina. Weitere Informationen und alle beteiligten Partner finden Sie hier: <https://www.injectheal.eu/>



INJECTHEAL is funded by the European Union through the Horizon Europe research and innovation program under the Grant Agreement no. 101077054. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or European Health and Digital Executive Agency (HADEA). Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them.

Uni Siegen steht im internationalen Vergleich gut da

Besonders bei Forschungsumfeld und Industrie-Einbindung gepunktet

VON TANJA HOFFMANN

Die Universität Siegen setzt ihren positiven Trend im internationalen Vergleich fort: Im weltweiten Uni-Ranking des Magazins „Times Higher Education“ (THE) belegt sie erneut einen Platz im Bereich zwischen 501 und 600. Insgesamt wurden 2.191 Universitäten in dem Ranking bewertet – das waren 100 mehr, als im vergangenen Jahr. Die Universität Siegen konnte sich trotz der gestiegenen Konkurrenz behaupten und ihren Gesamtscore im Vergleich zum Vorjahr sogar weiter steigern.

Das THE-Ranking bewertet Universitäten in fünf Leistungsdimensionen: Lehre, Forschungsumfeld, Forschungsqualität, Internationalität und Kooperationen mit der Industrie. Die Universität Siegen konnte insbesondere in den Bereichen Forschungsumfeld und Industrie-Einbindung punkten – hier werden Fördermittel aus der Industrie und Patente in Relation zur Anzahl der akademischen Beschäftigten berücksichtigt. Auch bei der Internationalität erzielte die Universität ein Plus: Sowohl

der Anteil internationaler Studierender, als auch der Anteil internationaler wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen nahm zu. Leichte Rückgänge wurden hingegen bei der Betreuungsrelation und den wissenschaftlichen Zitationen verzeichnet.

An der Spitze des diesjährigen Rankings stehen weltweit die University of Oxford (UK), das Massachusetts Institute of Technology (USA), die Princeton University (USA) und die University of Cambridge (UK). Unter den deutschen Hochschulen führt die TU München, gefolgt von der LMU München und der Universität Heidelberg.

Die Universität Siegen liegt unter den deutschen Hochschulen auf Platz 42 und behauptet damit ihre Platzierung aus dem vergangenen Jahr.

Neuer Doppelabschluss in Linguistik

Digital, angewandt, strukturell: Siegen und Orléans starten integriertes Masterprogramm

Studierenden der Sprachwissenschaft steht ab sofort ein neues deutsch-französisches Studienangebot zur Verfügung. Mit einer im Sommer geschlossenen Kooperationsvereinbarung haben die Universitäten Siegen und Orléans den Weg für einen gemeinsamen Doppelabschluss im Fach Linguistik: digital, angewandt, strukturell / Sciences du langage (LiDAS / SDL) geebnet.

In Siegen kann der neue Doppelabschluss nun als Variante zu Master Linguistik: digital, angewandt, strukturell (LiDAS) studiert werden. Dieser Studiengang wurde zum Wintersemester 2023/24 mit dem Ziel eingeführt, Studierenden einen forschungsbasierten Zugang zu sprachbezogenen Problemen in der digitalisierten Gesellschaft zu bieten. Unter einem Dach verbindet LiDAS verschiedene (fremd)sprachliche Schwerpunkte mit drei inhaltlichen Vertiefungsrichtungen: Digital Linguistics, Professionelle und öffentliche Kommunikation sowie Fremdsprachen in der Erwachsenenbildung. Die Studierenden haben so die Möglichkeit, im Verlauf des Studiums ein persönliches sprachliches und fachliches Profil für ihre spätere berufliche Laufbahn zu entwickeln.

Digitalisierung als Querschnittsthema

Das französische Pendant an der Université d’Orléans ist der Master Sciences du langage (Sprachwissenschaft). Mit den Profilbereichen Sprachanalyse und Sprachverarbeitung sowie Didaktik und Digitalisierung weist das Programm zahlreiche inhaltliche und methodische Schnittstellen zum Siegener Studiengang auf. Eine Besonderheit auf französischer Seite ist die örtliche und personelle Verbindung zum Forschungsinstitut Laboratoire Ligérien de Linguistique (LLL), das u.a. durch seine korpuslinguistische Expertise bekannt ist und zu dem seit

einigen Jahren Forschungskontakte bestehen. Die enge Verzahnung von Studium und Forschung an beiden Standorten ermöglicht nicht zuletzt die Aufnahme von LiDAS / SDL-Studierenden als Praktikant*innen am LLL oder in einem sprachwissenschaftlichen Bereich der Universität Siegen.

Deutsch-französische Lerngruppe

Entscheiden sich die Studierenden für die Doppelabschluss-Option, verbringen sie ein bis zwei Semester an der jeweiligen Partnerhochschule. Während mindestens zwei gemeinsamer Semester studieren sie in einer deutsch-französischen Lerngruppe und profitieren so von einem mehrsprachigen und interkulturellen Umfeld. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Praktika im Partnerland zu absolvieren, selbständig Studienprojekte durchzuführen und ihre Abschlussarbeiten von Dozierenden aus Siegen und Orléans gemeinsam betreuen zu lassen. Die Doppelabschluss-Option steht allen interessierten LiDAS-Studierenden offen. Voraussetzung sind gute Französischkenntnisse.

Die Universitäten Siegen und Orléans sind fokussierte Partner und Mitglieder der europäischen Hochschulallianz ATHENA und arbeiten in mehreren Fakultäten in Forschung und Lehre zusammen.

Die Université d’Orléans

Die Université d’Orléans liegt mit ihren verschiedenen Standorten in der Region Centre-

Val de Loire, rund eine Stunde südlich von Paris. Mit knapp 20.000 Studierenden ist sie ein bedeutender Akteur der regionalen Entwicklung. Die Universität wurde in ihrer heutigen Form in den 1960er Jahren gegründet. Wie in Siegen entstand damals ein Campus außerhalb des Stadtzentrums, von dem ein Teil zukünftig in die Innenstadt umziehen soll.



Die Siegener LiDAS-Studentin Laura Selbach (3. von links), die zurzeit ein Praktikum am Laboratoire Ligérien de Linguistique in Orléans absolviert, zusammen mit Dr. Marie Skrovec (links), die das Praktikum betreut, und Studierenden aus Orléans

Wissenschaftlerinnen aus Chile

Partnerschaft mit Universidad de Concepción weiter ausbauen

Eine Forscherinnen-Delegation der Universidad de Concepción aus Chile hat die Uni Siegen besucht und Impulse für die langjährige Partnerschaft gesetzt. Im Fokus der Reise stand die Vertiefung der Zusammenarbeit in den Sozialwissenschaften sowie die Sondierung gemeinsamer Perspektiven mit der Romanistik und Rechtswissenschaft.

Die chilenischen Wissenschaftlerinnen bereicherten das akademische Leben in Siegen durch mehrere Vorträge und Diskussionsrunden in Lehrveranstaltungen. Die Gespräche mit Studierenden behandelten aktuelle Fragen zu Gesellschaft, Politik und Kultur Chiles. Die Besucherinnen vermittelten dabei einen differenzierten Einblick in die sozialen Bewe-

gungen, politischen Reformprozesse und den Stellenwert demokratischer und rechtsstaatlicher Institutionen in Chile. Für die Siegener Studierenden waren das wertvolle Impulse für die eigene akademische Ausbildung, im Diskurs bestehende Stereotypen über die beiden Länder zu reflektieren, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Kontakte mit den Studierenden der chilenischen Universität zu knüpfen, die zur Zeit an unserer Universität studieren. Für die chilenischen Dozierenden bot der Austausch Gelegenheit, fachliche Netzwerke für Lehr- und Forschungskooperationen zu erweitern, die Stadt Siegen und die Region besser kennenzulernen und Einblicke in die Internationalisierungsarbeit der Fakultät und Universität zu erhalten.



Im Bild (vorne von links): Luz Pacas, Paulina Astroza, Beatriz Larrain, Valeska Benavides, Jeanne Simón. In der hinteren Reihe (von links): Robert Kaiser, Katharina Inhetveen und Christian Lahusen.

Siegen, Bonn, Köln und zurück nach Oklahoma

Studierende beim Jumpstart Germany



Die Gäste aus den USA bei einer Wanderung im Siegerland.

Wie fühlt es sich an in einem anderen Land zu leben und zu studieren? Dieser Frage konnten ein Dutzend Studierende der University of Tulsa im Rahmen von Jumpstart Germany nachgehen. Der fokussierte Partner der Uni Siegen hat zum zweiten Mal eine Gruppe zukünftiger Erstis (in den USA „incoming freshmen“ genannt) auf Deutschlandreise geschickt. Ziel der einwöchigen Gruppenreise ist eine gemeinsame interkulturelle Erfahrung, um die neuen Eindrücke im ersten Semester in einem Kurs zu reflektieren. Viele der 17- und 18-jährigen Teilnehmenden haben die USA das erste Mal verlassen.

Neben einem Besuch einer Gesamtschule in Siegen, konnte die Gruppe bei einem Universitätsseminar die Campusteile AR und PB kennenlernen. Ein Besuch in der Mensa durfte bei der Studi-Erfahrung natürlich auch nicht fehlen. Zum Rahmenprogramm gehörten außerdem Ausflüge nach Bonn und Köln und – typisch deutsch – eine Wanderung rund um Lützel.

Die Partnerschaft mit der Universität of Tulsa in Oklahoma besteht seit 27 Jahren und ist die älteste noch immer bestehende Hochschulkoooperation. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Siegen hat das Programm erneut mit Reisestipendien finanziell unterstützt.



Dr. Martin Harbusch in Chicago ausgezeichnet

Sozialforscher erhält als erster Europäer den „Kathy Charmaz Early-In-Career Award“

VON SABINE NITZ

Dr. Martin Harbusch hat in Chicago als erster europäischer Wissenschaftler den „Kathy Charmaz Early-In-Career Award“ der Society for the Study of Symbolic Interaction (SSSI) verliehen bekommen. Dabei handelt es sich um einen internationalen Wissenschaftspreis, der die Leistungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Karrierephase bis zehn Jahre nach der Promotion für signifikante Leistungen im Feld des Symbolischen Interaktionismus würdigt. In diesem Bereich geht es um Kommunikation und die Frage, wie Menschen in sozialen Situationen ihre jeweilige Wirklichkeit miteinander aushandeln und herstellen. Dr. Martin Harbusch hat in diesem Jahr an der Universität Siegen die Vertretung der Professur „Methoden der empirischen Bildungs- und Sozialforschung“ übernommen.

Was bedeutet der Kathy Charmaz Early-in-Career Award Preis für Sie?

Es ist eine riesige Ehre für mich und ich empfinde Dankbarkeit für die Menschen, die mir auf meinem bisherigen Weg mit Ideen in vielen guten Gesprächen zur Seite gestanden haben. In der Wissenschaft werden die eigenen Leistungen am Ende immer als individuelle Leistungen vorgestellt und gefeiert. Gerade als Soziologe und Interaktionist weiß ich, dass dem natürlich nicht so ist. Bei der Preisverleihung war es mir deshalb ein Bedürfnis, meiner Dankbarkeit auch Ausdruck zu verleihen.

Allen Kollegen und Kolleginnen, die in Deutschland mit qualitativer Sozialforschung beschäftigt sind, ist „Chicago School“, „Symbolischer Interaktionismus“ und auch „Kathy Charmaz“ ein Begriff. Für mich als erster Europäer, der diesen Preis bekommt, ist diese Ehrung nicht nur eine besondere Motivation, mit meiner Arbeit fortzufahren. Es ist darüber hinaus eine Motivation, an der Stärkung des europäischen Teil SSSI weiter mit-



Vertr.-Prof. Dr. Martin Harbusch erhält die Auszeichnung von Prof. Dr. Stacey Hannem (Wilfrid Laurier University, Kanada).

zuarbeiten und Kolleginnen, Kollegen ebenso wie Studierende mit auf die Konferenzen zu nehmen.

Kathy Charmaz war eine us-amerikanische Soziologin, die 2020 verstorben ist. Können Sie kurz erklären, was das Besondere ihres Ansatzes ist?

Kathy Charmaz hat die „Grounded Theory“ durch eine konstruktivistische Neuinterpretation von alten erkenntnistheoretischen Problemen befreit, erneuert und damit anschlussfähig gemacht an zeitgenössische Standards qualitativer Sozialforschung. Auf der Basis der Arbeiten von Glasers, Strauss und Corbin kommt sie auf die Idee, dass die erforschten Zusammenhänge nicht einfach „in der Welt“ bestehen und dort „entdeckt“ und „abgelesen“ werden könnten. Soziale Zusammenhänge und Wissen bestehen nicht abstrakt und im luftleeren Raum, sondern sind immer das Ergebnis eines vielschichtigen Interaktions- und Interpretationsprozesses ganz unterschiedli-

Erasmus+-Staff Week an der Uni Siegen

Netzwerk ermöglicht europäische Weiterbildung für Kolleginnen und Kollegen

Das International Office hat Anfang Oktober erstmals eine sogenannte Staff Week in Siegen veranstaltet. Im Rahmen dieser europäischen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit treffen sich Kolleginnen und Kollegen aus dem Erasmus+-Netzwerk. Unter dem Thema „Fostering Wellbeing and International Talents in Higher Education“ haben Gäste aus Litauen, Slowenien, Spanien und Portugal Ideen ausgetauscht und über good practice-Ansätze beraten. Die Staff Week war als sogenanntes Blended Intensive Program (BIP) konzipiert – eine Kombination aus einer virtuellen Komponente und einem fünftägigen Aufenthalt an der Universität Siegen.

Das International Office (OI) hat das Programm organisiert, fachliche Impulse gab es zudem aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz, dem Career Service, dem FIT-Projekt, der Psychotherapeutischen Hochschulambulanz, dem Studentischen Gesundheitsmanagement und der Universitätsbibliothek. Als Teil des Rahmenprogramms haben die internationalen Gäste auch die Stadt kennenlernen können.



Im Bild (v.l.): Verena Kristen (Universitätsbibliothek), Snehashis Pal (Maribor), Dr. Nina Fenn (IO), Lena Bürger (IO), Migle Rudytė (Vilnius), Stefan Grund (Arbeits- und Gesundheitsschutz, Kanzlerin Irs Litt, Katharina Sommer (IO), Juan Ignacio Alcaide Jiménez (Cadiz). Auf dem Foto fehlen: Ante Brajković (Maribor), Svitlana Kopyl (Aveiro), Olga Meščeriakova (Vilnius), Vilma Migline (Vilnius) sowie Madeleine Höfer (IO).

cher Menschen. Und in diesem Prozess spielen auch Forschende eine zentrale und vor allem aktive Rolle. Mit bestimmten Perspektiven, Theorien und Begriffen schauen sie auf die Welt, stellen Fragen, beantworten diese und sind damit aktiv an der Herstellung von Welt und Wissen beteiligt. Das Bewusstsein für die eigene Rolle im „Interaktionsprozess (Sozial-)Wissenschaft“ ist Sozialforschenden heute – zumindest in der qualitativen Sozialforschung – selbstverständlich. Mit meinen Studierenden rede ich regelmäßig über erkenntnistheoretische Grundlagen von Wissenschaft und auch in meinen Forschungen spielen konstruktivistische Perspektiven immer eine große Rolle.

Wenn Sie persönlich auf die zehn Jahre nach der Promotion zurückblicken, was waren prägende Ereignisse und Karriereschritte?

Ich würde alle Kolleginnen und Kollegen und auch alle Studierende dazu anregen, unbedingt einmal länger ins Ausland zu gehen und internationale Kontakte aufzubauen. Dies geht viel leichter als man denkt, macht riesig viel Spaß und bringt Eindrücke, Ideen und (Lebens-)Erfahrungen, die für meine Karriere äußerst prägend waren. Ich war Gastwissenschaftler am Kings College in London, an der Deutsch-Jordanischen-Universität in Amman und auch mehrfach an der Universität in Auckland, Neuseeland, wo ich nun auch zum „Honorary Research Fellow“ ernannt worden bin. Diese Kontakte prägen mich und meine Karriere bis heute. Auch die Universität Siegen stellte in meiner Karriere eine wichtige Größe dar. In Siegen habe ich mehrfach Halt gemacht; ich war erst wissenschaftlicher Mitarbeiter in Fakultät II, bin dann nach Engagements an anderen Unis als akademischer Oberrat an die Fakultät I zurückgekehrt und bin nun als Vertretungsprofessor wieder an der Fakultät II beheimatet. Hier fühle ich mich sehr wohl. Die Fakultät im Allgemeinen und das Institut für Sozialpädagogik im Besonderen bieten mir einen tollen Rahmen, um meine Arbeit und meine Themen voranzubringen.

KURZ NOTIERT

Ländertag Ghana

Akwaaba (Willkommen) – unter diesem Motto richtete das Bundesforschungsministerium den Ländertag Ghana 2025 in Bonn aus. Forschende und Lehrende der Universität Siegen kooperieren seit vielen Jahren mit der University of Ghana – derzeit in den Fächern Soziale Arbeit, Musik und Anglistik. Zudem studieren im aktuellen Wintersemester mehr als 50 Studierende aus Ghana in Siegen. Die Universität Siegen ist außerdem Gründungsmitglied der Ghana-NRW-University Allianz. Das Konsortialbüro in Accra wurde 2023 eröffnet, um die vielfältigen Beziehungen des Landes NRW (Ghana- NRW Kooperation für nachhaltige Entwicklung) und der Universitäten zu stärken. Die Universitätsallianz konnte an einem der Thementische ihre Arbeit den internationalen Teilnehmenden präsentieren. Am Ländertag konnten die Vertreterinnen und Vertreter aus den Fächern Soziale Arbeit und Musik sowie aus dem International Office die Vernetzung mit Ghana aktiv vorantreiben.

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz

Umfrage unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Siegen

Wo gibt es Gefährdungspotenziale für psychische Belastungen am Arbeitsplatz? Das wollte die Universität Siegen von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wissen. Die Ergebnisse der Umfrage wurden ausgewertet, analysiert und erste Maßnahmen entwickelt.

Die Vielfalt der Aufgaben, die räumliche Situation, die technische Ausstattung, die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten - all das sehen und bewerten die Beschäftigten der Universität Siegen überwiegend positiv. Das zeigen die Ergebnisse einer Umfrage, die im Juli und August 2023 unter Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität Siegen durchgeführt wurde. Dabei ging es darum, Gefährdungspotenziale für psychische Belastungen am Arbeitsplatz zu erkennen. Die Auswertung der Befragung zeigte aber unter anderem auch, dass Zeit- und Termindruck sowie unklare Perspektiven als belastend empfunden werden. Gewünscht wurde zudem mehr Feedback zur Arbeitsleistung und Unterstützung bei der beruflichen Weiterentwicklung.

Die Ergebnisse der Umfrage wurden inzwischen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Dezentralen, Fakultäten und weiteren Stellen genauer analysiert und darüber gesprochen, welche Maßnahmen helfen können, die Belastungen zu beseitigen. Als eine Konsequenz der Rückmeldungen wurden bereits im Winter/Frühjahr im Rahmen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes organisatorische Maßnahmen zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten umgesetzt.

Rektorin Prof. Dr. Stefanie Reese und Andreas Düngen, zu dem Zeitpunkt kommissarischer Kanzler, danken allen Beteiligten für die Bereitschaft, sich mit dem Thema der psychischen Belastungen am Arbeitsplatz auseinanderzusetzen. Die Antworten, Hinweise und Gespräche seien sehr wertvoll gewesen, um den Blick dafür zu schärfen, wie die Arbeitssituation verbessert werden kann.



Auch in Zukunft soll auf den Austausch und eine offene Kommunikation gebaut werden. Bei inhaltlichen, individuellen Fragen stehen die Kolleginnen und Kollegen vom Arbeits- und Gesundheitsschutz als Ansprechpartner*innen bereit. Fragen, die betriebliche Abläufe betreffen, können jederzeit mit den Vorgesetzten besprochen werden. Unabhängig davon können die Ergebnisse für die jeweils zutreffenden Organisationseinheiten erfragt werden. Bitte kontaktieren Sie hierzu Dr. Klaus-Martin Klein (per Email an: sbv@uni-siegen.de).

Die Ergebnisse einer Umfrage unter Uni-Beschäftigten wurden ausgewertet, analysiert und erste Maßnahmen entwickelt.

KURZ NOTIERT

„Samstags um 12“

Mit Veranstaltungen aus den Bereichen Wissenschaft und Musik startet die Reihe „Samstags um 12“ des Hauses der Wissenschaft (HDW) ins Wintersemester. Das Format richtet sich an interessierte Bürger*innen und findet zur besten Siegener Marktzeit am Campus Unteres Schloss statt. Die Teilnahme ist kostenlos – eine vorherige Anmeldung ist nicht nötig. Unterstützt wird das Programm durch die Bürgerstiftung Siegen. Am 15. November findet das Format „Musik um 12“ im Rahmen der Siegener Nacht der Musik ausnahmsweise als „Musik um 8“ statt. Die Universität Siegen lädt an diesem Abend zu einem Jazz-Konzert mit Stephanie Neigel und Hanno Busch ein. Stephanie Neigel arbeitet seit 2024 als Dozentin für Jazz/Pop/Rock-Gesang an der Universität Siegen. Aus einigen selbst geschriebenen Songs und Lieblingsstücken setzt sich das Programm zusammen. „Wissenschaft um 12“ steht am 13. Dezember auf dem Programm: In Erinnerung an den Bauernkrieg vor 500 Jahren stellt der Kirchenhistoriker Prof. Dr. Thomas Kaufmann (Universität Göttingen) sein Sachbuch „Der Bauernkrieg. Ein Medienereignis“ vor. Der Vortrag findet in Raum US-S 002 (Obergraben 25, Siegen) statt.

Podcast Spark!

Spark ist er Wissenschaftspodcast der Universität Siegen. Hier komme Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zu Wort. Die Folgen werden in regelmäßigen Abständen auf der Website sowie auf den gängigen Podcast-Plattformen veröffentlicht. In der aktuelle Folge geht es um Inklusion. Gesprächspartner ist Sozialpädagoge Prof. Dr. Albrecht Rohrmann.

Sieben neue Azubis an der Universität

Vom Industriemechaniker bis zur Bauzeichnerin: Guter Start ins Berufsleben



VON SABINE NITZ

Vom Industriemechaniker bis zur Bauzeichnerin: Sieben neue Azubis starten an der Universität Siegen ins Berufsleben. Die künftigen Arbeitsfelder sind vielfältig und zeigen die ganze Bandbreite, die die Universität auch in der beruflichen Ausbildung zu bieten hat.

Nora Zeaiter wird Kauffrau für Büromanagement. Lily Davie beginnt ihre Ausbildung in der Universitätsbibliothek. Ihr Berufsziel ist Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Enola Gierelt hat sich für die Ausbildung zur Bauzeichnerin mit Schwerpunkt Architekt

tur entschieden. Ben Güthing und Jasper Kraft lernen den Beruf des Industriemechanikers. Mark Denis und Fabian Franz werden Fachinformatiker Systemintegration. Die Ausbildungszeit umfasst je nach Beruf drei bzw. dreieinhalb Jahre.

Die Azubis wurden von ihren Fachausbilderinnen und Fachausbildern sowie von den Ausbildungsleiterinnen Cathrin Wienkamp und Sarah Pieper herzlich begrüßt. Bereits bei einem Welcome Day im April hatten sich alle kennengelernt und einiges über die Universität erfahren. So startete der erste Tag der Ausbildung schon in vertrauter Atmosphäre.

Unverzichtbar und doch zu wenig sichtbar

Sekretärinnen führen Fäden aus Wissenschaft, Lehre und Verwaltung zusammen

VON SABINE NITZ

Sekretariate sind oft die erste Anlaufstelle, organisieren und koordinieren, schreiben und berechnen, beschaffen, verbuchen, vermitteln, versenden. Das Aufgabenfeld der Sekretärinnen an der Universität Siegen ist vielfältig. Das macht die Arbeit spannend, aber auch herausfordernd. Im Netzwerk Hochschulesekretariat engagieren sich die Kolleginnen (an der Uni Siegen sind derzeit nur Frauen in den Sekretariaten tätig) für einen guten Informationsaustausch und mehr Sichtbarkeit.

Schon seit 2013 gibt es das Netzwerk Hochschulesekretariat an der Uni Siegen. Seit der Gründung stand Birgit Hoffmann an der Spitze des Netzwerks. Nach 35 Jahren als Sekretärin ist sie jetzt im Ruhestand. Birgit Wichmann, ebenfalls seit der Gründung in der Netzwerk-Leitung engagiert, stellte die ehrenamtliche Arbeit wegen der neuen Aufgaben im Rektoratsbüro zurück. So hat sich das Führungsteam mit Petra Kauschke und Sabine Leukel (beide Fakultät IV) neu aufgestellt. „Wir würden uns freuen, wenn wir den Austausch zwischen den Sekretärinnen

„Je mehr Kolleginnen dabei sind, umso größer ist unsere Sichtbarkeit und unser Standing.“

Punkte ansprechen, die für die Sekretärinnen besonders wichtig sind“, betont Petra Kauschke. Dazu gehören der Umgang mit digitalen Werkzeugen, Weiterbildungsangebote, die Aktualisierung des Berufsbildes und die Anpassung der Gehälter. Denn mit dem verstaubten Vorzimmer-Klischee haben moderne Sekretariate längst nichts mehr zu tun. „Ich bin seit über 16 Jahren an der Uni“, erzählt Sabine Leukel. „Die Sekretärinnen-Generation vor mir hat noch mit Stenoblock und Schreibmaschine gearbeitet. Heute sind die Tätigkeiten völlig anders und viel umfangreicher. Wir müssen in Sachen Digitalisierung genauso auf dem neusten Stand sein wie bei Personalfragen oder Projekttrichtlinien.“ Wenn ein Paket nach China geschickt werden soll, ein Hotel für Gastwissenschaftler gesucht wird, Verträge vorbereitet oder eine Veranstaltung organisiert werden muss – gefragt wird die Sekretärin. „Es ist ein großer Wissensschatz notwendig, um die Arbeit im Sekretariat gut machen zu können“, ergänzt Petra Kauschke. Gesehen werde das oft nicht. Darum wird sowohl bei der bundesweiten Organisation „FairNetzEuch!“ als auch beim Siegener Netzwerk Hochschulesekretariat darüber diskutiert, die Berufsbezeichnung der Realität des Berufsbildes anzupassen, zum Beispiel „Wissenschaftsstützende Assistentin“. „Bei vielen trifft das den Arbeitsalltag besser“, findet Petra Kauschke.

Sie und Sabine Leukel wünschen sich, dass die Arbeit des Netzwerkes auf möglichst vielen Schultern verteilt wird. Für die Zukunft planen sie eine Veranstaltung pro Semester, mit einer Agenda und einer Referentin oder einem Referenten. Vielleicht können sich daraus dann weitere, kleinere



Petra Kauschke (links) und Sabine Leukel engagieren sich beim Netzwerk Hochschulesekretariat.

Treffen an einzelnen Campus-Standorten ergeben, damit die Sekretärinnen - auch die vielen Teilzeitkräfte - im Kontakt bleiben. „Vorgänge und Richtlinien verändern sich, technische Tools werden effektiver, aber auch komplexer und im Sekretariat muss man zu all dem Wissen vorhalten, auch wenn es nicht jeden Tag abgerufen werden muss“, so Petra Kauschke. „Es ist gut, zu wissen, welche Kollegin man im konkreten Fall fragen kann.“

Das Netzwerk sei jetzt schon eine Art Multiplikator bei Neuerungen, egal ob es um Technik- oder Verwaltungsfragen gehe. „Wir möchten wissen, wo es hakt, damit wir uns untereinander helfen können.“ Wichtig sei das auch für neue Sekretä-

rinnen, die vom Netzwerk Hochschulesekretariat begrüßt werden und denen man mit Tipps und Kontakten den Start an der Uni erleichtert.

Wer Anregungen und Ideen für den Erfahrungsaustausch des Netzwerkes Hochschulesekretariat hat, kann sich gern per Mail melden: netzwerk.hochschulesekretariat@uni-siegen.de oder direkt mit Petra Kauschke (0271 740-2384) oder Sabine Leukel (0271 740-2783) Kontakt aufnehmen. Weitere Informationen findet man auch bei den Fortbildungsangeboten der Uni.

Die Stimme der Sekretärinnen im Senat

Karin Ofterdinger ist Sekretärin im Dekanat der Fakultät III und Mitglied im Senat



VON SABINE NITZ

Wenn man so lange an der Universität Siegen arbeitet wie Karin Ofterdinger, dann ist man eng mit der Uni-Geschichte verwoben. 2002 hat sie als Sekretärin angefangen und seitdem Generationen von Studierenden kommen und gehen sehen. Sie hat in verschiedenen Fachbereichen und Fakultäten gearbeitet, hat Baumaßnahmen, Umzüge und digitale Umwälzungen miterlebt. Als Sekretärin war sie bei allen strukturellen Veränderungen mittendrin, und als Senatsmitglied hat sie viele wichtige Weichenstellungen begleitet. Seit Juni 2012 ist Karin Ofterdinger Dekanatssekretärin der Fakultät III.

Seit wann sind Sie im Netzwerk Hochschulesekretariat engagiert?

Seit der Gründung im Jahr 2013. Ich halte das Netzwerk für sehr wichtig und wollte von Anfang an daran mitarbeiten, dass wir Sekretärinnen mehr Sichtbarkeit bekommen.

Seit wann sind Sie für das Netzwerk Mitglied im Senat?

Ich bin seit 2019 ständiges Mitglied des Senats. Bereits 2017 war ich als sogenannte Nachrückerin dabei. Ich wollte mich hochschulpolitisch engagieren. Die Gespräche mit meinen Kolleginnen haben mich motiviert, mich für das Netzwerk Hochschulesekretariat zur Wahl aufstellen zu lassen. Sie meinten, ich hätte die längste Erfahrung an der Uni. Ich mache das wirklich gerne und freue mich über die erneute Wahl. Die Arbeit im Senat ist interessant und wichtig.

Fühlen Sie sich als Sekretärin dort gehört?

Auf jeden Fall. Ich bin die einzige Sekretärin und fühle mich im Senat völlig akzeptiert. Wir haben einen guten Zusammenhalt.

Wie läuft die Kommunikation aus dem Senat in Richtung Netzwerk? Berichten Sie über Diskussionen des Senats?

Ich kann selbstverständlich nur über Dinge aus dem öffentlichen Teil sprechen. Das ist mir wichtig zu betonen. Manche Punkte, die öffentlich sind, kann ich aber gegebenenfalls erklären und einordnen. Als Ansprechpartnerin stehe ich dann für die Kolleginnen zur Verfügung.

Was würden Sie Kolleginnen sagen, warum sie sich im Netzwerk engagieren sollten?

Im Arbeitsalltag sind viele Sekretärinnen allein und können nicht mal schnell die Kollegin um Hilfe bitten. Vor allem, wenn man neu an der Uni ist, ist das ein Problem. Wir in der Fakultät III haben das so organisiert, dass neue Sekretärinnen beim Start begleitet werden und eine Kollegin da ist, die hilft und stets für Fragen bereitsteht. Auf einer größeren Ebene tut das auch das Netzwerk. Es bietet Unterstützung, Informationen und vor allem Zusammenhalt.

Wie war das, als Sie angefangen haben?

Anders! Ich bin, wie man so sagt, ins kalte Wasser geworfen worden. Ich kam aus dem kaufmänni-

schen Bereich, habe in der freien Wirtschaft gearbeitet und die Universität war etwas völlig Neues.

Wie lange dauert es, bis man sich als Sekretärin im System Uni eingefunden hat?

Man braucht ein Wintersemester und ein Sommersemester. Also ein Jahr, mit den verschiedenen Phasen und Terminen.

Der Wunsch nach stärkerer Sichtbarkeit des Aufgabenfeldes der Sekretärinnen ist auch verbunden mit der Forderung nach besserer Bezahlung.

Ja, die Entgeltgruppe E6, die fast alle Sekretärinnen haben, wird der Leistung und der Bedeutung der Aufgaben nicht gerecht. Wir freuen uns, dass wir als Netzwerk Hochschulesekretariat die Höhergruppierung der Kolleginnen im Drittmittelbereich erreicht haben. Angesichts der öffentlichen Finanzlage sehe ich allerdings derzeit keine Chancen für eine generelle Höhergruppierung. Aber die Bezahlung bei Sekretärinnen bleibt ein Problem, denn wir haben viele Teilzeitkräfte, die – vor allem wenn sie alleinerziehend sind – mit Sorge an ihre Rentenbezüge denken müssen.

Frischer Lesestoff

Eine Auswahl an neu erschienenen Büchern im Universitätsverlag



Begegnungen
KLAUS VONDUNG

Siegen: universi 2025, 115 S., ISBN 978-3-96182-203-4, Preis: 16,80 Euro

Der Band versammelt eine Reihe von Personen, denen der Autor im Lauf seines beruflichen Lebens begegnet ist und die ihn beeinflussten, beeinflussten, inspirierten, bereicherten. Es sind Personen, die zugleich auf Grund ihrer Persönlichkeit, ihrer Biographie, ihres Werks von Bedeutung sind. Die *Begegnungen* – viele davon im Kontext und verbunden mit der Universität Siegen – erfuhren ihren Niederschlag in Laudationes, Ansprachen, Nachrufen, Briefen und Erfahrungsberichten – ein kleines Kaleidoskop intellektuellen Lebens.



Tango und Comic.
Zur Kulturpoetik von Discepolín und Quino im Argentinien der *década infame* und der *década rebelde*
LIA ROXANA DONADON

Reihe Siegen Research in Graphic Narrative / SieGn, Bd. 3, Siegen: universi 2025, 477 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-96182-208-9, Preis: 28,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10726

Das Interesse, die Kulturpoetiken von Enrique Santos Discépolo (Discepolín) und Juan Salvador Lavado (Quino) komparatistisch zu vergleichen, mag zunächst paradox erscheinen, schließlich haben Tango und Comic auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam. Die Idee zum Band entstand bei der Betrachtung des Wandbildes von Omar Gasparini im La Boca-Viertel in Buenos Aires. Im Ergebnis jedoch erweist sich diese originelle Vorgehensweise als äußerst produktiv, wie die vorliegende Dissertation beweist, denn sie beleuchtet das Zusammenspiel von gesellschaftlichen Konflikten und populären Ausdrucksformen innerhalb der argentinischen Geschichte aus einer ungewöhnlichen Perspektive im Hyperraum der Kultur.



„hot auf Zerstörung“? Rezos Medienkritik aus diskurslinguistischer Perspektive
EMILY REEH

Reihe Sprach- und Kommunikationswissenschaften, Bd. 8, Siegen: universi 2025, 90 S., zahlr. farbige Abb. ISBN 978-3-96182-205-8, Preis: 20,50 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10691

Der Band widmet sich der linguistischen Analyse von Medienkritik im digitalen Zeitalter am Beispiel des YouTubers Rezo. Im Fokus steht das 2020 veröffentlichte Video *Die Zerstörung der Presse*, in dem er etablierte deutsche Printmedien einer kritischen Betrachtung unterzieht. Mit einem qualitativen Analyseansatz werden drei Videos betrachtet: das Ursprungsvideo Rezos, die Reaktion der FAZ (Unsere Antwort auf Rezos „Zerstörung der Presse“) sowie Rezos Reaktionsvideo („Die dümmsten und lustigsten Reaktionen“). Die Analyse demonstriert, wie sich Rezo durch den Einsatz sprachlicher Kreativität und bewusster Inszenierung zwischen journalistischer Kritik und Politainment befindet. Verschiedene Aspekte der Videos werden untersucht: Der Aufbau, die Verwendung von Anglizismen sowie der Pronomina-Gebrauch als Index einer adressatengerechten Gestaltung. Rezos Medienkritik kennzeichnet jugendsprachliche Elemente, eine direkte Adressierung und diskursive Strategien, die auf eine junge Zielgruppe zugeschnitten sind. Die kontrastive Analyse mit dem FAZ-Video offenbart zudem Diskrepanzen in der sprachlichen Darstellung von Glaubwürdigkeit.



FC HTS – Die Farbe Rot
TIM CULLMANN, CHRISTIAN FREUDENBERGER (HRSG.)

Fotos: Nikola Lamburov, Design: Emilie Ferrat
Reihe Kunst, Bd. 32
Siegen: universi 2024, 44 S., kart., ISBN 978-3-96182-210-2, Preis: 9,- Euro

Die Publikation entstand im Rahmen des Zeichen- und Malerei-seminars „FC HTS – Die Farbe Rot“ von Tim Cullmann (Malerei und Druckgrafik der Universität Siegen). Sie zeigt Arbeiten sowie eine Art Ausstellung im Stadion der Sportfreunde Siegen, dokumentiert von Nikola Lamburov. David Joselit stellt in seinem Essay *Nach Kunst* die Frage, ob in Zeiten, in denen Bild gewissermaßen Konsens ist, es noch als Gegenstand künstlerischen Arbeitens überhaupt relevant ist. Pierre Huyghe betrachtet ein Bild als Situation und nicht nur als fotografisches Objekt. Auf dieser theoretischen Grundlage wurde der FC HTS gebaut. Mit der Farbe Rot geht der Club in die zweite Saison. Der Club zelebriert den Alltag und die Ästhetiken von Hobbysportvereinen sowie deren Repräsentation und Öffentlichkeit, ohne Ironie, sondern mit aufrechter Neugierde. Bildsprachen, Codes, Diskurspartikel und Narrative aus diesen Bereichen werden appropriert, um im Umgang mit diesen Bildern, deren Konventionen, Inhalte und Looks zu erkennen und diese zu wiederholen, zu unterlaufen oder anders fruchtbar zu machen.



Kulinarische Sensorik
FELIX HÜTTEMANN, JENS SCHRÖTER (HRSG.)

Navigationen. Zeitschrift für Medien und Kulturwissenschaften, Jg. 25 (2025), Heft 2
Siegen: universi 2025, 187 S., ISSN1619-1641, Preis: 13,- Euro
doi.org/10.25819/ubsi/ _____

Essen ist nie nur eine Frage des Gaumens – es ist ein mediales, technisches und kulturelles Ereignis. Die Ausgabe untersucht, wie digitale Sensoren, KI und soziale Medien unsere Wahrnehmung von Geschmack, Geruch und Textur verändern. Von elektronischen Nasen und maschinellern Tasting über Food-Photography bis zu KI-generierten Rezepten: Kulinarik wird zum Feld, in dem Sinne, Medien und Technologien neu zusammenspielen.



Die Memefication der privaten Geldanlage – eine kompetenzorientierte Untersuchung unter Berücksichtigung individueller Risikopräferenzen
JAN-PHILIPP DIELMANN

Reihe ccfb - competence center finanz- und bankmanagement, Arnd Wiedemann (Hrsg.), Band 24, Siegen: universi 2025, 424 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-96182-212-6, Preis: 39,90 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10770

Als allgegenwärtiger Teil digitaler Kommunikation haben „Internet Memes“ auch Einzug in die private Geldanlage gehalten. Narrative, die finanzielle Risiken und Verluste verharmlosen oder ironisch brechen, treffen auf eine junge Anlegergeneration, die sich zunehmend in sozialen Medien über Finanzen informiert, dabei aber Lücken in ihrer Finanzbildung aufweist. Der Mangel an Erfahrung und Wissen, gepaart mit niedrigschwelligem Möglichkeiten zur Kapitalmarktpartizipation durch Trading Apps wirft die Frage nach den Auswirkungen Meme-basierter Kommunikation im Kontext individueller Anlageentscheidungen auf. Die Dissertation untersucht in einem experimentellen Design den Einfluss von Finanz-Memes auf die individuelle Risikopräferenz und zeigt Implikationen

UNSER UNI-VERLAG

Der Verlag berät und unterstützt Universitätsangehörige sowohl beim elektronischen Publizieren als auch bei der Drucklegung klassischer Printausgaben in allen Phasen des Publikationsprozesses.

Unter der Zielsetzung von Open Access werden wissenschaftliche, aber auch gesellschaftlich relevante Forschungsergebnisse und Veröffentlichungen der Universität Siegen möglichst unbeschränkt zugänglich gemacht, in hoher Qualität und kostengünstig.

für die Finanzbildungs- und Kommunikationsstrategien von Finanzdienstleistern auf.



MINT ins Land. Workshopkonzepte für MINT-Interessierte
JULIAN PLACK, JACQUELINE KÖSTER, MARIE ECKHARDT (HRSG.)

Siegen: universi 2025, 28 S., farb. Abb., Arbeitsblätter
ISBN 978-3-96182-211-9, Preis: 12,80 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10748

Die hier vorgestellten Workshopangebote verbinden Kreativität, Technik und Naturwissenschaften, um Kinder und Jugendliche für MINT-Themen zu begeistern. In „KreativWerk“ können sie mit modernen Werkzeugen wie 3D-Druckstiften und Lasercuttern eigene Kunstwerke gestalten. Das Modul „Technovation“ ermöglicht es, Roboter zu programmieren, eigene Modelle zu bauen und technische Fähigkeiten spielerisch zu erlernen. Die „WunderWerkstatt“ bietet durch Experimente Einblicke in die faszinierende Welt der Naturwissenschaften. Gemeinsam fördern die Module Neugier, Problemlösefähigkeiten und kreatives Denken auf abwechslungsreiche Weise.



Hannes Egger:
Stadt + Land – wanderspace
JOHANNA SCHWARZ (HRSG.)

Reihe Kunst, Bd. 31
Siegen: universi 2025, ISBN 978-3-96182-209-6, Preis: 10,50 Euro

Im Wintersemester 2024/25 war der italienische Künstler Hannes Egger im Siegerland zu Gast. Ausgehend von einem Sammelsurium an Geschirr, das er aus seiner Heimat Südtirol mitbrachte, tauschte er Teller und Tassen gegen „Siegerländer“ Geschirr – und kam so mit zahlreichen Menschen in Stadt und Land ins Gespräch. Diese Begegnungen führten zur Einladung zu zwei gemeinsamen Abendessen: ein Happening in der Stadt und eines auf dem Land. Der kulinarische Rahmen bot Anlass zum Austausch über zentrale Fragen von Eggers Projekt STADT+LAND: Was ist die Beziehung zwischen Stadt und Land? Wie sieht ein Dorf im 21. Jahrhundert aus? Und eine Stadt? Im Anschluss entstand diese Dokumentation des Projekts, mit einem Text des Kunsthistorikers Ludwig Seyfarth sowie einem Vorwort von Prof. Johanna Schwarz.



Synthese und Untersuchung nanostrukturierter, katalytischer Beschichtungen auf Keramikschwämmen für das Power-to-Gas-Forschungscluster
KEVIN SUTA

Schriftenreihe der Arbeitsgruppe des Lehrstuhls für Oberflächen- und Werkstofftechnologie im Institut für Werkstofftechnik, Band 21, Siegen: universi 2025, 198 S., zahlr. farb. Abb. ISBN 978-3-96182-207-2, Preis: 21,90 Euro
doi.org/10.25819/ubsi/10720

Die vorliegende Arbeit untersucht Katalysatoren auf TiO₂-Basis für die CO₂-Methanisierung im Power-to-Gas-Kontext, die zur langfristigen Energiespeicherung und Dekarbonisierung im Einklang mit dem Pariser Abkommen beiträgt. Hierzu kommen offenzellige Keramikträger mit nanostrukturierten Nickelschichten zum Einsatz, die einen stabilen, effizienten Betrieb auch unter dynamischen Bedingungen ermöglichen. Die entwickelten Systeme erreichen hohe Methanausbeuten nahe dem thermodynamischen Gleichgewicht, sind langzeitstabil und für den wirtschaftlichen Lastwechselbetrieb geeignet.

KONTAKT und weitere INFORMATIONEN
universi – Universitätsverlag Siegen
Tel.: 0271 / 740-2346 oder -3869
Artur Woll-Haus, Am Eichenhang 50, 57076 Siegen
info@universi.uni-siegen.de
www.universi.uni-siegen.de



„Heute ist man in den Köpfen der Leute“

Prof. Dr. Erhard Schüttelpelz über rasante Medienentwicklungen und sein neues Buch „Medium Medium“

Das Netz hat die Medienwelt radikal verändert. Die Printmedien sind auf dem Rückzug, zugleich entstehen ständig neue digitale Technologien und Formate, die vor 50 Jahren noch undenkbar schienen. Wodurch unterscheidet sich der Medienbegriff der klassischen Medientheorie von der heutigen Sicht?

Die klassische Medientheorie, von Marshall McLuhan bis Paul Virilio und Friedrich Kittler, ging von einem Primat der Medien aus. Man wollte die Medien als erste bewegende Größe betrachten. Es erschien so, als würde die technische Normierung der sozialen Gebrauchsanweisung vorausgehen. Dieses Dogma konnte entstehen, weil die neuen Medien der Moderne sowohl technisch als auch institutionell stark normiert waren, von der Telegrafie bis zum Fernseher. Die Medienkonvergenz durch Computerisierung hat das Ganze durcheinandergebracht. Die klassische Medientheorie geriet dadurch in eine Krise, weil Apps und Social Media nach Bedarf umgestrickt werden. Da geht nicht die App voraus und dann sagt man: die wird so und so angewendet. Sondern man denkt sich eine Software für bestimmte Anwendungen aus. Praktiken und Technologie befinden sich in Wechselwirkung.

Sind es soziale Praktiken, Sprachspiele und Lebensformen, die heute die Medien prägen?

Das war früher auch der Fall und fiel bei den digitalen Medien nur mehr auf. Uns wurden Revolutionen versprochen, aber sie kamen nicht zustande. Digitale Medien haben sich den Institutionen auf gnadenlose Weise angepasst, und bestimmte institutionelle Größen eskaliert. Das spricht nicht dafür, dass die Medien vor den Praktiken sind, sondern dass die institutionellen Praktiken sehr stark bestimmt haben, wie die Medien eingesetzt wurden. Der Computer war keine große Einheit, sondern ein Universalinstrument, und jetzt zerfällt die Computerisierung wieder in Medien und Werkzeug und unterschiedliche Vernetzungen. Der Begriff des Computers löst sich wieder auf, weil es so viele Dinge mit eingebauter Software gibt.

Aber es werden doch laufend neue Medientechnologien erfunden...

Wir sind zweifelsohne in einem rasanten Zeitalter der Medienentwicklung. Aber die Erfindungsgeschichte selbst ist letztlich ironisch, wenn man schaut, was sich am Ende durchgesetzt hat. Das Internet hat sich alle fünf Jahre verwandelt. Wenn wir zurückblicken, wie das Internet entstanden ist, dann versprach es Demokratie und transparente Märkte, transparenten Austausch von Wissen und sogar gutes Benehmen. Heute sind wir am anderen Ende angekommen. Da reden wir nur noch von Überwachung, von Intransparenz, Beleidigungen und Fake News. Das zeigt ja, dass da extreme Wechsel möglich sind. Aber diese Wechsel sind technologisch nicht wirklich zu erklären, sondern institutionell. Der Computer ist auf dem Campus entstanden, da herrschte gutes Benehmen und Trans-

parenz, es ging um Wissensaustausch. Das hat die ersten Jahre des Internets bestimmt. Es war eine Institution, nämlich die Universität, aus der heraus die Computerisierung freigesetzt wurde.

Das heißt, die Medienentwicklung ist selbst ökonomisch und institutionell bedingt?

Die Vorbedingungen sind entscheidend. Wie bürokratisiert musste die Welt schon sein, damit der Computer das schafft, was er jetzt schafft? Wie viel an der Welt war schon computerisiert, so dass die Welt im Computer gesteuert werden konnte? Das ist die entscheidende Geschichte, auch bei früheren Medienrevolutionen. Denken Sie an die Vernetzung des 19. Jahrhunderts, an den Verbund von Telegrafie, Eisenbahn und Dampfschiffahrt. Damals nahm der Warenverkehr und seine Verwaltung enorme Ausmaße an, aber die Leute mussten alle Quittungen und Akten per Hand schreiben. Das war eine richtige Quälerei. Man suchte händeringend nach Erleichterungen durch Automatisierung und Vervielfältigung, und das brachte die Medien des 19. Jahrhunderts hervor, Fotografie, Schreibmaschine, Film. Am Anfang stand ein wirtschaftlicher Bedarf durch den tertiären Sektor. Es gibt eine Medienrevolution – aber sie kommt nicht aus den Medien selbst. Natürlich haben die modernen Medien revolutionäre Folgen, und klar entsteht etwa im Kino des 20. Jahrhunderts etwas ganz Neues, auch als Möglichkeitsraum. Aber diese Revolution ist eine Folge der Industrialisierung. Medien sind nicht das Primäre, sondern kommen aus der Umwälzung des tertiären Sektors, von der Erfindung der Schrift bis zur Computerisierung.

Warum hat die klassische Medientheorie Schwierigkeiten, mit dem Digitalen zurechtzukommen?

Eine Schwierigkeit ist der immer etwas wolkige Kommunikationsbegriff. Auch wenn Signale oder Botschaften ausgetauscht werden, es geht darum, zu handeln. Es wäre besser, vom Kommunikationsbegriff auf den der Kooperation umzustellen. Kommunikation ist das Phlogiston der Medientheorie. Das andere ist, dass die Medientheorie nicht gerüstet sein konnte für eine Zeit, in der die Anonymität und Ortlosigkeit der Kommunikation wieder verschwindet. Digitale Medien sind georeferenziert, personalisiert und individualisiert. Alles hinterlässt individuelle Spuren. Das konnte man sich früher nicht vorstellen. Da liefen die Botschaf-

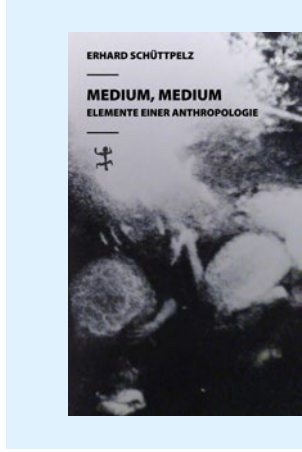


Prof. Dr. Erhard Schüttelpelz lehrte und forschte über 20 Jahre an der Universität Siegen. Vor kurzem wurde er in den Ruhestand verabschiedet (mehr dazu S. 18). Schüttelpelz war Hauptantragsteller und Sprecher des Sonderforschungsbereichs (SFB) Medien der Kooperation.

ten ja wirklich in den Äther, wie beim Radio. Zeitungsredaktionen, Werbeagenturen, alle hatten große Schwierigkeiten herauszufinden, was die Leute wirklich lesen, sehen, hören und was sie davon halten. Heute ist man in den Köpfen der Leute immer schon drin, durch die Auswertung von Klicks und die Einrichtung von Filterbubbles. Von solchen Überwachungsmöglichkeiten haben die modernen Medienmacher nur träumen können, und sie haben davon geträumt. Kein Wunder, dass es keine neuen Medienutopien mehr gibt. Schneller als Echtzeit geht nicht, mehr als alle Menschen erreichen kann man auch nicht, und gläsern sind sie auch. Das ist ein Menschheitszustand, der letzten Endes nicht zu übertrumpfen sein wird. Von der Antike aus gesehen, waren bereits die modernen Infrastrukturen Utopien. Digitale Medien haben sich moderne Wünsche erfüllt, und moderne Medien erfüllten sich die Wünsche antiker Zivilisationen. Es kann gut sein, dass dieser utopische Zustand wieder zerfällt.

Marshall McLuhan betrachtete Medien als eine Art Organerweiterung oder Prothese. Ist diese Analogie aus heutiger Sicht noch zutreffend?

Das wichtigste, was Menschen medial lernen, ist die gemeinsame Körperlichkeit – dass man den anderen Körper überhaupt versteht. Statt vom einzelnen Individuum muss man dabei vom kooperativen Körper ausgehen, also davon, was wir zusammen mit anderen alles können und alles sein können. Wir haben Möglichkeiten, die sich ganz elementar darauf beziehen, dass wir den Leib des anderen als Medium benutzen. Und das tun wir auch die ganze Zeit, wenn wir mit vielen Leuten über eine Kreuzung gehen, sonst würden wir zusammenstoßen. Unsere Pupillen, unser Hörsinn, unsere Bewegungen sind extrem gut aufeinander eingestellt. Das funktioniert sogar bei »Zoom«-Konferenzen, trotz der Verzögerungen. Wenn unsere Computer durch einen Virus rechts und links vertauschen würden, auf allen unseren Tastaturen, dann würde mit der körperlichen Desorientierung alles andere zusammenbrechen. Es bleibt also ein körperliches Wissen, das die Welt zusammenhält. Wo Schwierigkeiten herrschen, diese Synchronisationsleistung einzugehen, fällt es extrem schwer, Medialität herzustellen. Das wird dann eine richtige Aufgabe. Ich selbst habe Parkinson und muss meine Körperbewegungen anders koordinieren. Wenn die Symmetrie aussetzt, ist das ebenso schrecklich wie aufschlussreich, weil man feststellt, wie fein die Koordination zwischen den eigenen Körperhälften auf andere Leute abgestimmt ist und mit ihnen interagiert – oder eben nicht. Der Körper ist das Medium vor den Medien.



Medium, Medium.
Elemente einer Anthropologie
ERHARD SCHÜTTELPELZ

Matthes & Seitz Berlin 2025, 512 Seiten, 38 Euro, ISBN-10: 3751820280

Alles Gute!

Prof. Dr. Bernd Kollmann

VON SABINE NITZ

Prof. Dr. Bernd Kollmann ging im August dieses Jahres in Ruhestand. Der evangelische Theologe hatte ab 1997 eine Vertretungsprofessur an der Universität Siegen inne und war seit 2000 Professor für Exegese und Theologie des Neuen Testaments im Fach Evangelische Theologie. Zu seinen Forschungsthemen gehören Jesumythen, die Bergpredigt, neutestamentliche Zeitgeschichte sowie Wunder in Antike und Christentum.

Wie sehen Sie die Uni Siegen heute im Vergleich zu der Zeit, als Sie angefangen haben?

Unsere Uni hat während meiner Siegener Zeit eine enorme Entwicklung durchlaufen. Wir sind dank neuer Studiengänge von einer regionalen Hochschule zu einer auch zahlenmäßig stark gewachsenen Uni mit deutschlandweiter und sogar internationaler Anziehungskraft geworden. Als ich 1997 mit einer Vertretungsprofessur in Siegen anfang, kamen praktisch all meine Studierenden aus der Region und wohnten nach wie vor im Elternhaus. Email und Handy steckten damals noch in den Kinderschuhen. Wenn ich Studierende telefonisch auf dem Festnetz kontaktierte, hatte ich in der Regel zunächst Vater oder Mutter an der Strippe. Die versuchten dann gerne, mich über die Studienleistungen ihrer Sprösslinge auszufragen.

Was war/ist Ihr Lieblingsort an der Uni Siegen?

In erster Linie mein auf dem Adolf-Reichwein-Campus im sechsten Stock gelegenes Büro, von dem aus man einen wundervollen Ausblick über das Siegtal hat. Geliebt habe ich auch das Restaurant Ars Mundi, das es seit dem Umbau der Mensa leider nicht mehr gibt.



Was waren herausragende Ereignisse in Ihrer Forschungs- und Lehrzeit?

Im Blick auf die Forschung erfüllt es mich mit Freude, dass ich mit meinen Publikationen nicht nur ein Fachpublikum erreicht habe. Durch populärwissenschaftliche und teilweise auch in fremdsprachigen Ausgaben erschienene Bücher, die selbst von der Tagespresse und dem Kulturradio rezipiert wurden, konnte ich akademische Erkenntnisse in weitere Bevölkerungskreise eintragen. Bei meiner Lehrtätigkeit habe ich es immer als großes Glück empfunden, dass ich jungen Menschen Wissen vermitteln und sie auf einem wichtigen Stück ihres Lebenswegs unterstützend begleiten durfte. Zu den besonderen Highlights zählten dabei sicherlich die regelmäßigen Exkursionen mit Studierenden in das jüdische Berlin.

Drei Dinge, die Sie Ihren Studierenden wünschen.

Dass sich ihr Studium in Siegen als eine Zeit gestaltet, an die sie im späteren Leben gerne zurückdenken. Dass sie sich in ihrem künftigen Berufsfeld Schule, das immer anspruchsvoller wird, Freude und Leidenschaft bewahren. Und nicht zuletzt, dass es ihnen gelingt, ihre Lebensentwürfe zu verwirklichen und ihr persönliches Glück zu finden.

Alles Gute!

Prof. Dr. Erhard Schüttpelz

VON SABINE NITZ

20 Jahre forschte und lehrte der Medientheoretiker Prof. Dr. Erhard Schüttpelz an der Universität Siegen. Nun geht er in den Ruhestand. Schüttpelz war langjähriger Sprecher des DFG Graduiertenkollegs Locating Media und Hauptantragsteller und anfangs Sprecher des Sonderforschungsbereichs (SFB) Medien der Kooperation, der mittlerweile in der dritten Förderphase ist. Der SFB als interdisziplinärer Forschungsverbund fokussiert sich auf die digitale Gegenwartsforschung. Seine wissenschaftliche „Heimat“ fand Erhard Schüttpelz in der Medienwissenschaft, von der er sagt, sie sei „ein Fach, das ich weder hätte studieren noch mir besser hätte ausdenken können, um meinem Interesse an Kooperationsmöglichkeiten nachzugehen“. Ursprünglich studierte Schüttpelz Germanistik und Anglistik in Hannover, Exeter, Bonn, Köln und Oxford und promovierte 1994 an der Universität Bonn. Er war Stipendiat an der Columbia University, New York, Postdoktorand am DFG-Graduiertenkolleg „Theorie der Literatur und Kommunikation“ der Universität Konstanz sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich „Medien und kulturelle Kommunikation“ der Universitäten Köln, Bonn und Aachen. Von 2003 bis 2005 war er als wissenschaftlicher Koordinator der Forschungsstelle „Kulturtheorie und Theorie des politischen Imaginären“ an der Universität Konstanz tätig und übernahm dann 2005 an die Universität Siegen die Professur für Medientheorie.

Wie sehen Sie die Uni Siegen heute im Vergleich zu der Zeit, als Sie angefangen haben?

Die Universität hat sich extrem verbessert. Sie ist professioneller aufgestellt, und dass sie weiter in die Stadt zieht, tut der Stadt gut und der Uni auch. Im Fall der Medienwissenschaft muss man



Drei Dinge, die Sie Ihren Studierenden wünschen.

Wünschen wir den Studierenden, was sie sich selber wünschen: die Erwartung und Gestaltung einer besseren und nicht einer schlechteren Zukunft, die Fähigkeit, das Leben mit seinen Freiheiten zu genießen, und die Muße, das in jungen Jahren tun zu dürfen. Und für die, die es verkraften können, wünsche ich: frühen Ruhm und grundstürzende Intuitionen!

Wenn Sie heute noch einmal vor der der Entscheidung stünden: Welches Fach würden Sie studieren?

Ich würde Medienwissenschaft in Siegen studieren...aber Medienforschung ist wichtiger als Medienwissenschaft. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich aus diesem Grund unter Umständen eine Natur- oder Ingenieurwissenschaft, eine Sozialwissenschaft und eine Kulturwissenschaft kombinieren. Das ginge vermutlich nur mit zwei Studiengängen in verschiedenen Fakultäten. Ich würde einen Meister suchen, immer noch. Oder ich würde Jurisprudenz und Geschichtswissenschaft studieren, um in die Politik zu gehen.

Pläne für den Ruhestand?

Freunde treffen, Familie, Lesen und Schreiben.

Was waren herausragende Projekte/Ereignisse in Ihrer Forschungs- und Lehrzeit?

Es gab so viele schöne Ereignisse im Laufe der zwanzig Jahre, dass ich keines von ihnen gegen die anderen ausspielen will. Es gab keine Routine, jedes Semester war anders; ich brauchte nichts zu wiederholen und hatte dazu auch keine Lust. Ich hatte das Glück, mit immer wachsenden Ressourcen arbeiten zu dürfen, und niemals kürzen zu müssen. Ich denke, das ist das herausragendste Nicht-Ereignis von allen, das ich (nicht) erlebt habe.

„In der Schule bin ich zu Hause“

Inna Kotliar möchte in Deutschland wieder als Lehrerin arbeiten

VON SABINE NITZ

Vor drei Jahren hat Inna Kotliar ihr Zuhause verloren. Ihr Zuhause in Charkiw. Sie floh zusammen mit ihrer Tochter aus der Ukraine nach Deutschland. In Olpe, im Sauerland, fanden sie eine kleine Wohnung. Dort fühle sie sich sehr wohl. Aber das Wort „Zuhause“, das wählt Inna Kotliar erst als sie von der Schule erzählt. Dort sei ihr alles vertraut. Seit einigen Monaten darf die 45-Jährige wieder Lehrerin sein. Noch ist sie als Praktikantin an der Sekundarschule Olpe-Drolshagen. Aber es ist der erste Schritt, um in Deutschland unterrichten zu können.

Ermöglicht wurde ihr das durch das Programm LehrkräftePLUS an der Universität Siegen, das am Zentrum für Lehrkräftebildung und Bildungsforschung durchgeführt wird. Das Qualifizierungsangebot richtet sich an zugewanderte Menschen mit und ohne Fluchthintergrund, die in ihrem Heimatland bereits als Lehrer*in gearbeitet haben. Das Programm gibt es seit 2020 und wird neben der Universität Siegen auch an den NRW-Unis Bochum, Bielefeld, Duisburg-Essen und Köln angeboten. Gefördert wird LehrkräftePLUS als Leuchtturmprojekt durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (Förderprogramm „NRWege ins Studium“).

Inna Kotliar hat in der Ukraine Informatik und Physik an einem Gymnasium unterrichtet. Gerade mit dieser Fächerkombination ist sie an deutschen Schulen sehr gefragt. Voraussetzung, um hier unterrichten zu können, ist aber zunächst der erfolgreiche Abschluss des einjährigen Programms, bei dem sprachliche, pädagogisch-didaktische, fachdidaktische und interkulturelle Kenntnisse vermittelt werden. Am Ende

gibt es ein Zertifikat, das Inna Kotliar und weitere 16 Teilnehmer*innen nun in den Händen halten. Sie kommen aus der Ukraine, der Türkei und Afghanistan. Aus der Ukraine sind diesmal neun Lehrerinnen dabei. Der Abschluss wird an der Universität Siegen gefeiert.

Das Zertifikat ist die Eintrittskarte für das Anschlussprogramm „Internationale Lehrkräfte Fördern (ILF)“ der Bezirksregierung Arnsberg, in dessen Rahmen die Teilnehmer*innen schon als Lehrerin bzw. Lehrer arbeiten und das dauerhafte Perspektiven an Schulen in Nordrhein-Westfalen eröffnet.

Dr. Inga Schmalenbach ist die Koordinatorin von LehrkräftePLUS an der Uni Siegen und kennt Inna Kotliar seit der ersten Bewerbungsrunde. Das Auswahlverfahren ist nicht leicht, denn es gibt etwa vier bis fünfmal so viele Bewerber*innen wie Plätze. Ein entscheidendes Kriterium für die Aufnahme sind die Deutschkenntnisse. Klare Standardsprache, eingestuft als sogenanntes B1-Niveau, muss es mindestens sein. „Im Programm wird weiter an der Sprache gearbeitet mit Vertiefungsmöglichkeiten im Fachgebiet“, so Dr. Inga Schmalenbach.

Inna Kotliar spricht ausgezeichnet Deutsch. „Aber es ist noch nicht gut genug“, meint sie selbstkritisch. Als Lehrerin müsse sie perfekt sprechen, um den Kindern ein Vorbild sein zu können. Deshalb vermeide sie es mit den Schülerinnen und Schülern, die auch aus der Ukraine kommen, in ihrer Sprache zu sprechen. „Das hilft uns nicht weiter“, meint Inna Kotliar. „Wir müssen Deutsch lernen, das ist das Wichtigste.“

Dass sie mit ihren vielen Jahren Berufserfahrung im Klassenzimmer nun wieder beobachtet und



geprüft wird, findet sie nicht schlimm. „Ich bin froh, dass ich nicht nur eine Mentorin hatte, die ich im Unterricht begleiten konnte und die mir zu meinem Unterricht Rückmeldung gegeben hat, sondern dass sie mich auch in vielerlei Hinsicht unterstützt und mir das Gefühl gegeben hat, dass ich auf dem richtigen Weg bin.“

Schule in der Ukraine und in Deutschland sei nicht so verschieden, meint Kotliar. In der Ukraine werde Informatik allerdings schon aber der zweiten Klasse unterrichtet und vielleicht sei man im Punkt Disziplin etwas strenger. „Aber in der Schule in Deutschland achtet man dafür sehr auf die Entwicklung des sozialen Verhaltens und das finde ich sehr wichtig.“ Der Austausch

mit den Kolleginnen und Kollegen bedeute ihr viel. „Und ich arbeite einfach gerne mit Kindern. So kann ich die Zukunft mitgestalten.“

Dr. Inga Schmalenbach hat keine Zweifel, dass Inna Kotliar ihren Weg zurück in den Schuldienst erfolgreich meistern wird. „Bei Fächern wie Informatik und Physik, aber auch bei Mathematik und Chemie rufen die meisten Schulen Hurra. Die Kompetenzen der Lehrkräfte, die aus dem Ausland zu uns kommen und sowohl fachliche als auch didaktische Erfahrungen mitbringen, sind sehr gefragt.“

Infos zum Programm: www.lehrkraefteplus.uni-siegen.de

Zugewanderte Lehrkräfte bereichern das Schulsystem

Zertifikate für die Teilnehmer*innen von LehrkräftePLUS

VON SABINE NITZ

Sie kommen aus der Ukraine, der Türkei und Afghanistan und haben alle bereits in ihren Herkunftsländern als Lehrerinnen und Lehrer gearbeitet. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Qualifizierungsprogramms LehrkräftePLUS am Zentrum für Lehrkräftebildung und Bildungsforschung (ZLB) der Universität Siegen freuten sich 17 Teilnehmer*innen jetzt über ihre Zertifikate.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen sich über den erfolgreichen Abschluss des Qualifizierungsprogramms LehrkräftePLUS.

„Sie können stolz auf das Erreichte sein und zuversichtlich in die Zukunft schauen“, gratulierte Programmkoordinatorin Dr. Inga Schmalenbach. Das betonte auch Prof. Dr. Daniel Scholl, der Direktor des Zentrums für Lehrkräftebildung und Bildungsforschung. Nicht alle, aber viele der Teilnehmenden, sind nach Deutschland geflüchtet und mussten sich zunächst einmal im Lebensalltag zurechtfinden und die Sprache neu lernen. „Man kann gar nicht genügend würdigen, was Sie geleistet

haben, um hier zu sein.“ Das Zertifikat sei auch ein Symbol für die persönliche Haltung, für individuellen Ehrgeiz, Mut und Stärke. „Sie werden unser Schulsystem bereichern“, so Scholl.

Die zugewanderten Lehrkräfte, die zu einem großen Teil bereits langjährige Berufserfahrung mitbringen, unterrichten mit Chemie, Englisch, Informatik, Kunst, Mathematik, Physik und Sport. Fächer, für die Lehrer*innen an Schulen in Deutschland oft sehr gesucht sind. In der einjährigen Weiterbildung werden die vorhandenen sprachlichen, fachlichen und pädagogischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmenden aufgegriffen und mit Blick auf den Einsatz an Schulen in Deutschland erweitert. Der erfolgreiche Abschluss ermöglicht die Teilnahme an dem Anschlussprogramm „Internationale Lehrkräfte Fördern (ILF)“ der Bezirksregierung Arnsberg, das wiederum Perspektiven für eine dauerhafte Tätigkeit als Lehr*rin im nordrhein-westfälischen Schuldienst eröffnet.

Bei der Abschlussfeier an der Universität Siegen gratulierten die 1. stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Siegen, Angela Jung, sowie im Rahmen eines Videogrüßwortes Ina Brandes, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Das Ministerium stellt

im Rahmen seines Förderprogramms „NRWege ins Studium“ die finanziellen Mittel für die Durchführung des Programms als sogenanntes „Leuchtturmprojekt“ zur Verfügung. Mit der Bezirksregierung besteht seit Programmbeginn eine enge Kooperation. So ist sie unter anderem an der Auswahl der Teilnehmenden beteiligt und weist die Schulen zu, an denen im zweiten Programmhalbjahr eine Praxisphase absolviert wird. Es war der fünfte Durchgang von LehrkräftePLUS, der an der Universität Siegen erfolgreich abgeschlossen wurde.

Zum Wintersemester starteten die nächsten 31 Teilnehmer*innen ins Programm. Sie sind aus insgesamt acht verschiedenen Herkunftsländern nach Deutschland gekommen (Ukraine, Türkei, Syrien, Afghanistan, Belarus, Indien, Iran und Pakistan) und bringen einen Hochschulabschluss und Unterrichtserfahrung für eines oder mehrere Fächer im Bereich MINT, Englisch, Kunst, Musik und Sport mit. Zunächst stehen nun der Ausbau der Deutschkompetenzen im allgemein- und fachsprachlichen Bereich sowie die Aneignung grundlegender Kenntnisse des deutschen Schulsystems im Fokus ihrer Weiterqualifizierung.

Talent
Portrait



Johannes Schmitt (30 Jahre)

Forschungsrichtung: Chemie und Informatik

Thema der Promotion: Entwicklung eines effektiven, schnellen, robusten und kostengünstigen Systems für die Nanopartikelanalytik

Johannes Schmitt startete an der Universität Siegen zunächst mit dem Studiengang Chemie und begann kurze Zeit später zusätzlich ein Studium der Informatik. Nach den erfolgreichen Bachelorabschlüssen in beiden Fächern folgte ein Masterstudium in Informatik mit einer Vertiefung in Analytischer Chemie.

Den Masterabschluss erlangte er mit einer Arbeit zur Entwicklung eines Datenerfassungssystems für die Einzelpartikel-Massenspektrometrie mit induktiv gekoppeltem Plasma, einem System für den Nachweis und die Analyse von Nanopartikeln.

Seinem Interesse an der interdisziplinären Forschung zwischen Chemie und Informatik folgend, begann er im April 2024 ein vom House of Young Talents gefördertes Promotionsprojekt unter Betreuung der Professoren Kristof Van Laerhoven und Carsten Engelhard in der Fakultät IV der Universität Siegen.

Nanopartikel können aus verschiedenen Quellen in unsere Umwelt freigesetzt werden und dort unterschiedliche Auswirkungen haben. Das Promotionsprojekt soll die Analytik dieser Partikel um eine effektive, schnelle, robuste und kostengünstige Methode erweitern.

Ziele von Johannes' Doktorarbeit sind die Weiterentwicklung des Datenerfassungssystems aus der Masterarbeit sowie die Erstellung von passender Software zur Verarbeitung der Daten, da die deutlich höhere zeitliche Auflösung der gewonnenen Daten neue Verarbeitungsmethoden erfordert. Die Entwicklung inkludiert ein geeignetes Datenformat und eine graphische Benutzeroberfläche, mit der sich verschiedene neue Auswertungsansätze einfach ausprobieren lassen.

Neben dem ursprünglich geplanten Einsatzzweck für die Nanopartikelanalytik wird das System mittlerweile innerhalb der Arbeitsgruppe auch für die Untersuchung von Mikroplastik eingesetzt. Zukünftig möchte Johannes mit dem System die Nano- und Mikropartikelanalytik vereinfachen und diese mehr Laboren zugänglich machen.



Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die Stipendiat*innen und ihre Forschungsprojekte kennen.

Forschung im
Gespräch

Stipendiat*innen präsentieren ihre Arbeiten

Auch im Sommersemester 2025 fand das Stipendiat*innenkolloquium der Young Academy statt. Dabei stellten drei Stipendiat*innen ihre aktuellen und zukünftigen Forschungsarbeiten vor und gaben spannende Einblicke in ganz unterschiedliche Fachrichtungen.

Den Auftakt machte Johannes Schmitt mit dem Vortrag „Nanoparticles and DAQ – How to detect nanoparticles fast and sustainable“, in dem er innovative Ansätze zur schnellen und ressourcenschonenden Detektion von Nanopartikeln vorstellte.

Ylva Staudigel widmete sich in ihrem Beitrag „Constructions and Disruptions of Gender in Smart Home Infrastructures“ gesellschaftli-

chen und technischen Dynamiken vor dem Hintergrund „klassischer“ Geschlechterrollen.

Zum Abschluss stellte Moritz Dango in seinem Vortrag „Teamwork makes the dream work: How two photons become one“ anschaulich vor, wie aus zwei Lichtteilchen niedrigerer Energie ein einzelnes Lichtteilchen höherer Energie werden kann.

Wie gewohnt bot das Kolloquium nicht nur Gelegenheit zum fachlichen Austausch, sondern auch zum gegenseitigen Kennenlernen der Forschungsvielfalt innerhalb der Young Academy. Der Abend klang in entspannter Atmosphäre aus – mit vielen weiteren Gesprächen über Forschung und neue Ideen.

Nachhaltigkeit zum Anfassen

Young Academy zu Besuch auf dem Birkenhof

Die Stipendiat*innen der Young Academy besuchten im Rahmen des Semesterprogramms zum Thema „Nachhaltigkeit in der Wissenschaft“ den Birkenhof im Siegerland. Bei einer ausführlichen Besichtigung tauchten sie in die vielfältige Welt der biologisch-dynamischen Landwirtschaft ein. Sie erlebten, wie Tierhaltung, Gemüse- und Getreideanbau von der nachhaltigen Nutzung von Mist und Kompost profitieren und so alle Prozesse auf dem Hof einen geschlossenen Kreislauf bilden.

Besonders beeindruckend für die Stipendiat*innen war, dass auf dem Hof gewonnenen Produkte noch vor Ort verarbeitet werden: von der frischen Milch über Joghurt und Frischkäse bis hin zum Brot aus der eigenen Backstube. Im Rahmen der Besichtigung wurde deutlich, dass ein landwirtschaftlicher Betrieb auch Lernort und Treffpunkt sein kann, der ökologische Landwirtschaft, Regionalität und Gemeinschaft miteinander verbindet.



Gemeinsam auf dem Birkenhof: Die Stipendiat*innen der HYT Young Academy erleben Nachhaltigkeit direkt vor Ort.

KURZ NOTIERT

Preise beim Jahresempfang

Beim Jahresempfang der Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht) erhielten die neuen Doktor*innen ihre Urkunden. Außerdem wurden Preise verliehen. Den Rolf H. Brunswig-Promotionspreis der Universität Siegen erhielt Dr. Jan-Erik Justkowiak. Der Althusius-Preis der Fakultät ging an Dr. Philip Engelbutzeder und Dr. Christian Schäfer. Alle Preisträger hatten mit der Bestnote „summa cum laude“ promoviert. Preisträgerin des Dr. Wolfgang Dieter Lange Wissenschaftspreis ist Dr. Svenja Flechtner. Für seine Dissertation erhielt Dr. Philipp Köhn den Preis der Universität Siegen für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von der Stiftung Freie Rohrwerke Siegen. Auch in diesem Jahr zeichnete die Fakultät die bestbewertete Lehrveranstaltung des Studienjahres 2025 aus. Den Preis erhielt Prof. Dr. Martin Thomsen für seine Vorlesung „Grundzüge der Unternehmensbesteuerung“.

Netzwerk Siegen Junior Fellows

Austausch, Wissenstransfer und Karriereperspektiven von Studierenden stärken



Die Auftaktveranstaltung des Netzwerks „Siegen Junior Fellows“ fand im Artur-Woll-Haus der Universität Siegen statt.

VON ANDRÉ ZEPPENFELD

Die Universität Siegen hat das neue Netzwerk „Siegen Junior Fellows“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, alle Stipendiat*innen sowie für ein Stipendium der Studienstiftung nominierte Studierende an der Uni Siegen stärker miteinander zu vernetzen. Regelmäßige Veranstaltungen und Treffen sollen nicht nur die persönliche und wissenschaftliche Entwicklung der Teilnehmenden fördern, sondern auch den Wissensaustausch und die Karriereperspektiven verbessern.

„Mit dem Netzwerk ‚Siegen Junior Fellows‘ schaffen wir eine Plattform, die den Austausch unter engagierten Studierenden fördert und ihnen Impulse für ihren weiteren akademischen und beruflichen Weg gibt. Studium und wissenschaftliche Laufbahn sind herausfordernd – umso wichtiger sind Vernetzung, neue Perspektiven und gemeinsame Ideen. Genau das ermöglichen die Siegen Junior Fellows“, erklären Prof. Dr. Stefanie Reese (Rektorin) und Prof. Dr. Petra M. Vogel (Prorektorin für Nachwuchs, Diversity und Internationales).

Für die „Siegen Junior Fellows“ werden die Stipendiat*innen aller Stiftungen (Bachelor- und Masterstudierende) und die Siegener Stipendiat*innen des Deutschlandstipendiums aufgenommen. Hinzu kommen weitere Studierende, die für Stipendien nominiert sind. Im Rahmen von regelmäßigen Treffen, Workshops und Vernetzungsangeboten erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen sowie Erfahrungen und Kenntnisse auszutauschen. Damit soll die eigene wissenschaftliche und berufliche Entwicklung ebenso unterstützt werden wie die Zusammenarbeit innerhalb der Universität Siegen. Aktuell befinden sich 124 Fellows in der Förderung.

Mit dem gelungenen Auftakt ist der Grundstein gelegt: Künftig sollen die „Siegen Junior Fellows“ regelmäßig zusammenkommen, um Wissen, Ideen und Erfahrungen zu teilen – und so ein starkes, interdisziplinäres Netzwerk an der Universität Siegen aufzubauen. Seitens der Universität wird die Initiative von Ira Dexling geleitet und ist dem Prorektorat von Prof. Dr. Petra M. Vogel zugeordnet. Stipendiat*innen an der Uni Siegen, die gern teilnehmen möchten, können sich an Ira Dexling wenden.

KURZ NOTIERT

Tag der
Lernkulturen

Wie können Lernräume entstehen, die mehr sind als bloße Orte der Wissensvermittlung – Räume, die Neugier, Kreativität und Zusammenarbeit beflügeln? Unter dem Motto „Enabling Spaces“ lädt die Universität Siegen Lehrende und Studierende am 9. Dezember, von 10 bis 18 Uhr ein, neue Perspektiven auf Lehren und Lernen zu entdecken und aktiv mitzugestalten. Treffpunkt ist die Universitätsbibliothek Adolf Reichwein-Straße. „Enabling Spaces“ sind physische, digitale und soziale Räume, die Lernende ermächtigen, selbstbestimmt, ko-kreativ und forschend tätig zu werden. Auf dem Programm steht:

- **Keynote von Marcus Berger (Hochschuldidaktik Uni Erfurt) & Impulse zum Fokusthema**
- **Vorstellung des neuen Leitbildes der Lernkulturen**
- **Verleihung des Lehrpreises 2025**
- **Interaktive Workshops zu didaktischen Experimenten und Lernraumgestaltung**
- **Poster-Pitches innovativer Lehr- und Lernkonzepte**
- **(Ein)führungen zu besonderen Lernorten am Campus**
- **Messe des Team Digitale Lehre mit Best Practices**

Ob analog oder digital unterstützt, praktisch oder theoretisch: Ideen und Perspektiven sind gefragt. Gemeinsam sollen Lernkulturen weiterentwickelt und die Universität Siegen als offener, innovativer Lernort gestaltet werden.

Digital
News

Wissensdatenbank „KI in der Hochschule“

Neu gestaltet und voller Möglichkeiten



3. KI@Uni Siegen
Hier finden Sie Informationen zu aktuellen Projekten, Initiativen und Regularien im Kontext Künstlicher Intelligenz an der Universität Siegen. So bleiben Sie auf dem Laufenden, wie KI vor Ort gestaltet und verantwortungsvoll eingesetzt wird.

3. KI-Qualifizierung
Dieser Bereich widmet sich den Kompetenzen, die im Umgang mit KI entscheidend sind – von technischem Know-how bis zur ethischen Reflexion. Angeboten werden Qualifizierungs- und Selbstlernmaterialien, die den sicheren und reflektierten Einsatz von KI fördern.

Mit der Neuaufstellung wird die Seite zu einer kompakten Informationsquelle: Sie vereint Grundlagenwissen, praktische Hilfen, Orientierung zu Tools und Projekten sowie Weiterbildungsmöglichkeiten. Lehrende und Studierende erhalten so Unterstützung, um KI verantwortungsvoll und kreativ in Lehre und Studium einzusetzen – und gemeinsam die Zukunft der Hochschullehre aktiv mitzugestalten.



Besuchen Sie die neue Seite unter digitale-lehre.uni-siegen.de/ki-in-der-hochschule

Als ich mich selbst zu lieben begann,

fand ich heraus,
dass Angst und seelisches Leiden
nur warnende Zeichen sind,
nicht gegen meine eigene Wahrheit zu leben.
Heute weiß ich, das ist Authentisch Sein.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
verstand ich, wie sehr es jemanden kränken kann,
diesem Menschen meine Wünsche aufzudrängen,
wohl wissend, dass die Zeit nicht reif und der Mensch nicht bereit war,
und obwohl ich selbst dieser Mensch war.
Heute nenne ich das Respekt.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
hörte ich auf,
mich nach einem anderen Leben zu sehnen
und konnte sehen, dass alles, was mich umgab,
mich einlud zu wachsen.
Heute nenne ich das Reife.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
verstand ich, dass ich mich ausnahmslos immer
zur rechten Zeit am rechten Platz befinde
und dass alles im genau richtigen Augenblick geschieht.
So kam ich zur Ruhe.
Heute nenne ich das Selbstvertrauen.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
ließ ich es sein, mir meine eigene Zeit zu stehlen,
und hörte auf, großartige Projekte für die Zukunft zu entwerfen.
Heute tue ich nur, was mich froh und glücklich macht,
Dinge, die ich wirklich gern tue und die mein Herz erfreuen,
auf meine Art und in meinem Rhythmus.
Heute nenne ich das Einfachheit.

„Als ich mich selbst zu lieben begann“

...ist das Lieblingsgedicht von Frauke Baldus, Buchbinderin bei UniPrint, der Druckerei der Universität Siegen.

„Das Gedicht berührt mich sehr, da es beim genaueren Betrachten zur Selbstreflexion anregt.
Der Text inspiriert dazu, Lebensbereiche zu optimieren, und das immer zur richtigen Zeit.“

Haben Sie/hast Du auch ein Lieblingsgedicht für unsere Lyrik Ecke?

Dann gern mit dem Stichwort „Lyrik“ per Mail an: nitz@presse.uni-siegen.de

Als ich mich selbst zu lieben begann,
befreite ich mich von allem,
was nicht gesund für mich war,
von Speisen, Menschen, Dingen, Situationen
und von allem, was mich runterzog, weg von mir selbst.
Anfangs nannte ich diese Einstellung gesunden Egoismus
Heute weiß ich, es ist Selbstliebe.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
ließ ich es sein,
immer im Recht sein zu wollen,
und seitdem war ich seltener im Unrecht.
Heute habe ich entdeckt,
dass das Bescheidenheit ist.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
weigerte ich mich,
weiter in der Vergangenheit zu leben
und mich um die Zukunft zu sorgen.
Jetzt lebe ich nur für den Augenblick,
in dem ALLES geschieht.
Heute lebe ich jeden Tag einen nach dem anderen
und nenne es Erfüllung.

Als ich mich selbst zu lieben begann,
da erkannte ich,
dass mein Denken eine Last sein und mich krank machen kann.
Doch als ich es mit dem Herzen verband,
wurde mein Verstand ein wichtiger Verbündeter.
Diese Verbindung nenne ich heute Herzensweisheit.

Wir müssen uns nicht mehr fürchten vor Auseinandersetzungen,
Konflikten oder Problemen, sei es mit uns selbst oder anderen.
Selbst Sterne kollidieren und aus ihrem Zusammenstoß
werden neue Welten geboren.
Heute weiß ich – Das ist Leben!

Charlie Chaplin

Exzellente Forschung auf großer Bühne

Im November 2025 geht das Erfolgsformat „Physik im Apollo“ in die nächste Runde

VON TANJA HOFFMANN

Im Mai haben sie den Zuschlag für ein Exzellenzcluster und damit den offiziellen Ritterschlag in der Wissenschaftswelt erhalten – im November stehen die Physiker*innen der Universität Siegen wieder mit einem großen Showprogramm auf der Bühne: Nach zwei ausverkauften Veranstaltungen in den Jahren 2023 und 2024 kehrt das Erfolgsformat „Physik im Apollo“ zurück ins Siegener Apollo-Theater.

Am Sonntag, 23. November und Dienstag, 25. November wird es jeweils eine Abendveranstaltung geben. Am Montag, 24. November ist um 10 Uhr eine kostenfreie Show für Schulklassen geplant. Die Tickets für die Abendveranstaltungen kosten 5 Euro.

Passend zum Jubiläumsjahr „100 Jahre Quantenphysik“ widmet sich „Physik im Apollo“ dem Zukunftsthema „Quantencomputing“: Die Gesetze, die in der Quantenwelt herrschen, waren lange reine Grundlagenforschung, fernab jeglicher praktischer Anwendung. Seit Kurzem zeichnet sich jedoch mit dem Quantencomputing eine Anwendung ab, die die Computerentwicklung revolutionieren könnte. „An der Universität Siegen haben wir den ersten deutschen Quantencomputer, die Ausgründung eleQtron ist das erste deutsche Start-up für die Entwicklung von Quantencomputer-Hardware. Durch die Beteiligung an zwei thematischen Exzellenzclustern sind wir auch international ganz vorne mit dabei“, sagt Alexander Lenz, Professor für theoretische Teilchenphysik und Initiator von „Physik im Apollo“.

Auf der Bühne des Apollo-Theaters wird das spannende und komplexe Thema auf allgemeinverständliche und unterhaltsame Art und Weise vermittelt. Der Mix aus Akrobatik, Musik, Gesang und Vorträgen richtet sich an ein breites Publikum: Man muss nicht Physik studiert haben, um die Inhalte zu verstehen. Gleichzeitig bewei-

sen die Siegener Physiker*innen, dass sie außer Wissenschaft und Forschung noch jede Menge andere Talente haben.

Für den Gastvortrag konnte die Physikerin Prof. Dr. Lena Funcke von der Universität Bonn gewonnen werden: Mit 23 Jahren promovierte sie am Max-Planck Institut für Physik und der LMU München, mit 28 Jahren übernahm sie eine Juniorprofessur an der Universität Bonn, demnächst zählt sie zu den jüngsten W3-Professor*innen Deutschlands. Funcke entwickelt computergestützte Rechenmethoden, mit denen die Wissenschaft noch ungeklärte Fragen der Physik klären will. Sie wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und ist als Projektleiterin am Exzellenzcluster „Color meets Flavor“ der Universitäten Bonn, Dortmund und Siegen beteiligt.

Weitere Informationen und Tickets für „Physik im Apollo“: <https://www.apollosiegen.de/spielplan/890-physik-im-apollo/>



Physiker und Akrobat: Prof. Dr. Alexander Lenz (links) ist Teil der Gruppe Forma Fortis.

KURZ NOTIERT

Eating the Universe Ausstellung im „Karstadt“

Kunst-Studierende der Universität Siegen haben im Rahmen ihres Seminars „Eating the Universe – Essen in der Kunst“ eigene Projekte in Form von Plakaten, Videos und Skulpturen entwickelt. Die Arbeiten setzen sich mit Essen als kulturellem Phänomen, politischem Ausdruck und sozialem Akt auseinander. Ausgewählte Werke werden noch bis zum 26. November 2025 am Unteren Schloss präsentiert. Zu sehen sind die Objekte an der Wandfläche am ehemaligen Karstadt-Gebäude (Fußweg zum Unteren Schloss). Weitere Arbeiten sind im Food Court/Mensa des Studierendenwerks am Campus Unteres Schloss zu sehen. Das Seminar wurde von Prof. Dr. Johanna Schwarz und Kai Gieseler vom Lehrbereich „Künstlerische Strategien im öffentlichen Raum & Kulturelle Bildung“ begleitet und ist Teil der „wanderstudies“. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Lehr- und Lernformaten, die das ländlich-industrialisierte Südwesfalen als gestalteten Kultur- und Naturraum erkunden und sich intensiv mit der Region auseinandersetzen.



Die „wanderstudies“ und der Food Court laden alle Interessierten dazu ein, Kunst und Alltag, Genuss und Kultur zu erleben.

Wie die Stimme frei und gesund bleibt

Wissenschaftlerin, Gesangspädagogin und Sopranistin Irene Carpentier coacht Studierende und Uni-Beschäftigte

VON SABINE NITZ

Der Klang der Stimme gehört zu uns wie die Augenfarbe. Aber wir hören ihr nicht genug zu, pflegen und lieben sie zu wenig. Für Irene Carpentier ist ihre Stimme ihr Instrument. Sie ist ausgebildete Sopranistin, aber auch Gesangspädagogin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department Erziehungswissen der Universität Siegen. Sie coacht Studierende und Lehrkräfte im Umgang mit der Stimme und sie forscht zu dem Thema. Gefördert durch die Heidehof Stiftung arbeitet sie am Projekt „Stimmt! Gesunde Lehrstimme für bessere Lernbedingungen in der Klasse“.

Was kann man für die eigene Stimme tun? „Wichtig ist eine freie Haltung und eine freie Atmung“, erklärt Irene Carpentier. Die Stimme ist ein sensibles Organ. „Wir wissen nur zu wenig darüber, wie wir dieses Organ richtig nutzen und gesund erhalten können.“

Im Zuge ihres Gesangsstudiums hat sich Irene Carpentier intensiv damit beschäftigt. „Denn ich bin keine Natursängerin“, lacht sie. „Mein Stimme hat nicht einfach gemacht, was die Dozenten von mir wollten, und deshalb habe ich mich gefragt, wie Singen ganz genau funktioniert. Warum klappt es an einem Tag gut und am nächsten nicht mehr?“ Sie hat sich mit physiologischer Gesangstechnik auseinandergesetzt und bei der Gesangspädagogin Judith Lindenbaum an der Universität Köln weiter in diese Richtung studiert. „Wenn der Körper im Einklang ist, wenn alle Muskeln das machen, wofür sie da sind, dann wird die Stimme das Beste von sich geben, was sie hat.“

Statt Tonleitern habe sie alternative Gesangsübungen gemacht, „die man eher als ein Fitness-Training für die Stimme beschreiben kann“, erklärt Irene Carpentier, die aus Belgien stammt und seit 2019 an der Universität Siegen tätig ist. Eine vereinfachte und vom Singen befreite Version dieser

Übungen gibt sie im Coaching an die Lehramtsstudierenden weiter.

Im Rahmen ihres Forschungsprojekts habe sie festgestellt, dass fast 30 Prozent der angehenden Lehrerinnen und Lehrer mittelschwere bis schwere Stimmprobleme haben. „Das Coaching wird daher eher von denjenigen wahrgenommen, die spüren, dass ihre Stimme nicht immer das macht, was sie wollen.“ Später im Beruf werden sie bis zu sechs Stunden am Tag reden müssen. „Es ist deshalb wichtig zu wissen, wie man die Stimme gesund erhält“, sagt Irene Carpentier.

Dazu gehört nicht nur Stimmhygiene, sondern zu erkennen, welchen Einfluss Emotionen, die Haltung, die Atmung, aber auch Hormone, Verdauung oder bestimmte Nahrungsmittel haben. „Ich würde zum Beispiel nie Nüsse vor einem Konzert oder einem Vortrag essen.“ Schokolade dagegen verschleime. „Diese Reaktionen sind aber individuell und dazu noch unterschiedlich ausgeprägt. Man kann lernen Gewohnheiten, die die Stimme fördern oder eben nicht, zu entdecken und zu verändern.“ Das bedeutet Übung. In ihrem Coaching zeigt Irene Carpentier wie es geht. In der Gruppe und im Einzeltraining. „Da die Stimme aus Muskeln besteht, braucht es ein etwas längeres Training, um sie umzuschulen. Deshalb werden die Lehramtsstudierenden etwa drei Monate lang begleitet.“

Eine klare und präsente Stimme helfe, andere zu überzeugen und zu inspirieren: im Unterricht oder im Gespräch mit Kolleg*innen oder Vorgesetzten. Außerdem sei wissenschaftlich nachgewiesen worden, dass eine gesunde Lehrer*innenstimme eine wesentliche Voraussetzung ist für eine optimale Sprachverarbeitung der Kinder im Unterricht. Irene Carpentier hat auf Anregung des Uni-Gleichstellungsbüros ein Coaching für Mitar-



Die Stimme ist für Irene Carpentier ihr Instrument und auch Gegenstand ihrer Forschung.

beiterinnen der Universität angeboten. Die Resonanz war riesig. Es gab doppelt so viele Anmeldungen wie Plätze. „Daran sieht man, wie groß das Interesse an dem Thema ist“, so die Gesangspädagogin, die auch den Einfluss von Hormonen auf die Stimme und Veränderungen in der Menopause bei dem Kurs in den Blick nahm.

Wenn Irene Carpentier von ihrer Arbeit erzählt, klingt das lebendig, heiter, sanft. Einfach schön in den Ohren der Zuhörer. Und wenn man das nachahmen, selbst so sprechen möchte? Sie seufzt. „Stimme ist Identität und wenn ich meine Stimme selbst nicht mag oder jemand anderes mag meine Stimme nicht, dann ist das für manche ein Grund die Stimme zu verändern. Frauen versuchen tiefer zu sprechen, weil sie denken, sie würden dann ernster genommen.“ Andere würden sich bewusst eine bestimmte Intonation

angewöhnen. „Es gibt tatsächlich Trends, wie Vocal Fry, wodurch die Sing- oder auch Sprechstimme kratzig und gezielt gedehnt klingt.“ Irene Carpentier hält davon nichts. „Eine Stimme klingt gut, wenn wir sie frei benutzen und dann ist sie auch sehr leistungsfähig.“

Und wenn einem buchstäblich vor Aufregung die Stimme wegbleibt, bei einem Vortrag oder einer Wortmeldung? Hat die Gesangspädagogin einen Trick? „Ausatmen. Wenn wir aufgeregt sind, werden die Stimmregionen nicht mehr so gut durchblutet. Der Hals wird trocken oder kribbelt.“ Die Stimme selbst sei nicht das Problem, sondern der Adrenalinstoß, mit dem der Körper klarkommen muss. „Also kurz einatmen und lange ausatmen, dann wird die Stimme wieder ansteuerbar – und wir finden auch unsere Worte besser.“

„BWLer“ bleiben seit 50 Jahren in Kontakt

Sogenannte „Skriptengruppe“ machte Jubiläumsbesuch an ihrer „alten Uni“

VON DUYGU CICEK (ALUMNI-TEAM)

Es ist 50 Jahre her, dass sie ihr Studium an der damaligen Gesamthochschule Siegen absolviert haben: 1975 schlossen Christine Götzky, Werner Höfer, Hermann Soetebeer, Manfred Schartmann und Otto Wendland ihr BWL-Studium ab und blieben seitdem in Kontakt. Sie gehören zu den rund 4.000 Erstsemestern, die mit der Gründung der Gesamthochschule Siegen im Jahre 1972 in ihr Studium starteten – auch wenn sie damals als Studierende ihre besondere „Ersti-Rolle“ so nicht wahrgenommen haben, wie Christine Götzky rückblickend berichtet. Sie wurden aus den verschiedensten Ecken Deutschlands – damals noch von der Zentralen Vergabestelle für Studienplätze (ZVS) – nach Siegen geschickt. Im selben Jahr initiierten sie als Gruppe der Zugereisten eine „Skriptengruppe“, die den meisten Studierenden der Wirtschaftswissenschaften nicht nur eine große Hilfe war, sondern sie so fest zusammenschweißte, dass sich die heute über 70-jährigen für ihr 50-jähriges Jubiläum an der Universität Siegen wiedertrafen.

Worum es sich bei der Skriptengruppe handelte, erklärt Werner Höfer: „Jede Vorlesung war mit zwei Mann besetzt, die die Vorlesung nachgearbeitet haben. Diese Ausarbeitung wurde dann anderen Studierenden als Skriptform zur Verfügung gestellt“. Gemeinsam erarbeiteten 18 Studierende die Themen aus den Vorlesungen. Für Mitglieder der Skriptengruppe war das Manuskript kostenlos. Studierende, die von dem Wissensschatz profitieren wollten, konnten die Zusammenfassungen für wenige D-Mark ergattern. So konnte auch das Material finanziert werden, denn gedruckt wurde damals noch mit einem Matritzen-drucker.

Bereits im Jahre 2022 trafen sich einige von den „Urstudenten“ in Siegen, um den 50-jährigen Geburtstag ihrer Universität zu feiern. Im Rahmen eines besonderen Alumni-Treffens erkundeten sie bereits die Entwicklung der Wirtschaftswissenschaften am neuen Standort des Unteren Schlosses.

Das BWL-Studium hat sie eng zusammenschweißte. Manfred Schartmann, Hermann Soetebeer, Christine Götzky, Werner Höfer und Otto Wendland (von links) sind 50 Jahre nach dem Examen immer noch in Kontakt.



Drei Jahre später, nun aus Anlass ihres Examensjubiläums, wurde für die Skriptengruppe ein Programm mit Einblicken in aktuelle Forschungsbereiche der Uni organisiert. Das interessierte die jetzigen Ruhestandler aufgrund ihrer ehemaligen Positionen in der Wirtschaft besonders.

Bei einem Rundgang durch das neue Interdisziplinäre Forschungszentrum für Nanoanalytik, Nanochemie und cyber-physische Sensortechnologien (INCYTE) erläuterte Prof. Benjamin Butz den Alumni, wie und unter welchen Rahmenbedingungen hier zukünftig anwendungsbezogene Forschung stattfinden wird.

Nach dem Mittagessen in der Mensa stand eine von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Philipp Nettesheim und Philipp Vogelsang geführte Tour über den Campus-Buschhütten an. Die Ehemaligen waren von der digitalen Transformation in der Metallfertigung und der praxisnahen Ausbildung des Masterstudiengangs „International Production Engineering and Management“ begeistert. Am Ende konnten sich die Alumni sogar bei einem frischen Glas Bier aus der innovativen Brauwerkstatt von dem Ergebnis eines der besonderen Versuchsmodelle überzeugen.

Kamera läuft!

Campus TV feiert 20-jähriges Bestehen – Studierende gingen 2005 erstmals auf Sendung

VON SABINE NITZ

Youtube steckte noch in den Kinderschuhen, Instagram gab's noch nicht. Fernsehen war angesagt: Hape Kerkeling hatte gerade Horst Schlämmer erfunden und Stefan Raab den Bundesvision Song Contest. Showmaster-Urgestein Rudi Carell verabschiedete sich in den Ruhestand, Karl Moik hatte ebenfalls ausgestadelt und Peter Lustig den Bauwagen abgegeben. Das alles war 2005. In dem Jahr, als sich Studierende der Medienwissenschaften (damals noch Medienplanung, -entwicklung und -beratung) an der Universität Siegen entschlossen, selbst Fernsehen zu machen. Campus TV wurde geboren und schaffte es 20 Jahre „auf Sendung“ zu bleiben. Zum Jubiläum der studentischen Initiative kamen viele Ehemalige ins Studio am Campus Adolf-Reichwein-Straße, um zu feiern und um sich zu erinnern. An legendäre Formate wie das Magazin „Login“, der Talk „Katerfrühstück“ oder das Quiz „Academic Clash“ (Profis gegen Studis) sowie an Kurzfilme, Sketche und Dokumentationen. Generationen von Studierenden machten bei Campus TV ihre ersten Erfahrungen vor und hinter der Kamera, lernten Schnitt und Beleuchtung, aber auch Organisation und Improvisation.

Früher waren sie viele. 90 bis 100 Studierende. Hat Sören Blo-scheck jedenfalls gehört. Er ist kurz nach dem Corona-Lockdown zu Campus TV gekommen. „Als der Laden fast schon tot war.“ Bei Redaktionstreffen saßen sie nur zu zweit. „Und Chefredakteur bin geworden, bevor ich das erste Mal das Büro gesehen hatte“, erinnert er sich. Mit Marta Kubitzki fand er eine motivierte Mitstreiterin. Mittlerweile bilden die beiden gemeinsam mit Dario Federrath die Chefredaktion. 10 bis 15 Studierende sind derzeit aktiv dabei, professionell unterstützt von Michael Zimmermann (Leitung Labor Medienpraxis), der schon zur Gründungszeit von Campus TV als studentische Hilfskraft des Zentrums für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) zum technischen Team gehörte.

Bei Campus TV können Studierende aller Fachrichtungen mitmachen. „Natürlich kommen viele aus dem Medienbereich, weil sie hier Dinge ausprobieren und auch ein offizielles Praktikum machen können“, erzählt Sören. Das Studio steht allen offen, die Fernseh-



Die aktuellen und ehemaligen Macherinnen und Macher von Campus TV feiern gemeinsam das 20-jährige Bestehen der studentischen Initiative.

erfahrungen sammeln wollen. Wobei „Fernsehen“ es nicht wirklich trifft. Keiner der jetzigen Campus TV-Macherinnen und Macher schaut noch lineares Programm. Aber nicht der Kanal, für den man produziere sei entscheidend, sondern die eigentliche Produktion der Filmbeiträge, finden die Studierenden. Sie haben ein Musikvideo gedreht, eine Reportage über das Nibirii-Musikfestival, einen Imagefilm für die studentische Initiative Study&Consult und einen Beitrag über die Teilnahme der Siegener Studierenden am Simulationswettbewerb Model United Nations in New York gemacht. Dazu kommt eine Gameshow (drei Folgen), die in der Endbearbeitung ist. Die Idee dazu stammt von Thomas Langemann. Der Informatikstudent engagiert sich schon lange bei Campus TV. Die Technik und das Organisatorische sind sein Ding. „Die Kamera und ich werden dagegen keine Freunde“, lacht er.

Das ist bei Karo Kampe ganz anders. Sie war bei der Gameshow als Kamerafrau eingeteilt und dann wurde der Moderator krank. Karo sprang ein und stellte fest: „Das ist mein Ding. Das hat

Spaß gemacht und das könnte ich mir auch für die Zukunft vorstellen.“ Die Erfahrungen bei Campus TV helfen nicht nur bei der beruflichen Orientierung und machen sich gut im Lebenslauf, sondern bringen auch ein bisschen Glitzer in den Studienalltag. „Die viele Arbeit, die Aufregung aber auch das Ergebnis am Ende so einer Produktion sind etwas ganz Besonders“, meint Karo. „Das werde ich nie vergessen.“ Ob das am Ende 100 oder 100.000 Leute sehen, sei nicht so wichtig. „Wir machen das, um zu lernen und außerdem trifft man nette Leute.“

Über mehr Studierende würde man sich bei Campus TV freuen. „Das Campus-Leben kommt ja wieder mehr in Fahrt und wir hoffen, dass sich das auch bei uns bemerkbar macht“, sagt Sören. Mit mehr Leuten könne man auch über neue Formate nachdenken. „Wer Interesse hat, kann sich gern melden.“ Einfach bei der nächsten Redaktionssitzung (mittwochs, 14-tägig im ZIMT-Studio, AR-Campus) vorbeikommen oder eine Mail an: campustv@uni-siegen.de

Als Campus TV live auf Sendung ging

INTERVIEW VON SABINE NITZ

Mark Szilágyi ist ein ungarisch-deutscher Filmproduzent. Er hat von 2002 bis 2008 Medienplanung, -entwicklung und -beratung an der Uni Siegen studiert und gehörte 2005 zu den Gründern von Campus TV. Szilágyi studierte später noch in den USA und an der Filmakademie Baden-Württemberg Produktion. Heute produziert er Webserien, Virtual-Reality-Filme und Dokumentarfilme, darunter „Harraga – Those who burned their live“, der 2024 für den Deutschen Dokumentarfilmpreis nominiert war und „YUMI – The Whole World“. Er zeigt, wie Jurastudierende von den pazifischen Inseln gemeinsam für Klimagerechtigkeit bei den Vereinten Nationen kämpfen und schließlich beim Internationalen Gerichtshof recht bekommen. Der Film wird am 13. November vom SWR ausgestrahlt und in der ARD Mediathek abrufbar sein.

Sie gehören zu den Gründern von Campus TV. Warum wollten Sie Fernsehen machen?

Mein Vater war Journalist und ich habe ihn von klein auf häufig begleitet bei Dreharbeiten, habe im Übertragungswagen gesessen und die Arbeit beobachtet. Vielleicht hat es damit zu tun. Ich bin zweisprachig aufgewachsen

und habe in Ungarn auch deutsches Fernsehen gesehen: MTV und Magazin-Sendungen wie Spiegel TV oder Stern TV. Das fand ich spannend und interessant. Schon in der Schule habe ich bei Filmprojekten mitgemacht.

Was war der Anstoß für einen eigenen Uni-Sender?

Im Bistro gab es damals einen Bildschirm. Da lief meistens Fußball. Nicht schlecht, - aber wir haben überlegt, ob da nicht auch Nachrichten laufen könnten. Nachrichten aus der Uni, von Studierenden für Studierende. Im Rahmen des Studiums haben wir in einem Seminar Testsendungen produziert. Das hat Spaß gemacht und die notwendige Technik war an der Uni außerdem vorhanden. Also, warum daraus nicht mehr machen? Mit Unterstützung des ZIMT und Erlaubnis des Studierendenwerks haben wir dann mit einigen Studierenden losgelegt. Für die ersten Sendungen mussten wir zig Meter Kabel über den Campus bis zum Bistro verlegen. Damals gab es noch nicht die Kanäle, um irgendwann später etwas hochzuladen, also haben wir es live gemacht.

Was waren in den Anfangsjahren die größten Herausforderungen?



Alumni im Gespräch

Mark Szilágyi

Filmproduzent

Die Auseinandersetzung mit den Entscheidungsträgern, Genehmigungen zu bekommen und die entsprechende Finanzierung. Das gehört alles dazu, bis man mit der eigentlichen Produktion loslegen kann. Das zu lernen, ist wichtig und hat mir auch fürs spätere Berufsleben viel gebracht. Überhaupt: Da wir alles selber machen mussten oder auch durften, kann mir heute bei einer Filmproduktion so schnell keiner erzählen, dass dies nicht geht oder jenes länger dauert. Man konnte bei Campus TV viel Medienpraxis lernen und sehen, wie es ist, im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

Können Sie sich noch an Ihre erste Sendung erinnern?

Das erste Format war „Login“ ein studentisches Magazin. Wir haben über aktuelle Themen rund um die Uni berichtet. Es gab Filmbeiträge und Studiogäste. Eine Sendung im Monat. Das bedeutete, dass wir in drei Wochen neue Beiträge machen mussten und dann eine Woche intensive Vorbereitung für die Sendung hatten. Ich habe oft moderiert. Ich erinnere mich vor allem an eine der ersten Sendungen, wo es um

die Studiengebühren ging. Der damalige NRW Wissenschaftsminister Andreas Pinkwart war beim Jahresempfang an der Uni, und wir waren mit einem Kamerateam vor Ort. Es gab heftige Proteste und wir hatten – im Gegensatz zum WDR-Team, das nur beim Auftakt der Veranstaltung vor Ort war – die entsprechenden Bilder. Die konnten wir dann später dem WDR liefern und so schaffte es Campus TV direkt in die Nachrichten des „richtigen“ Fernsehens.

Was schauen Sie heute im Fernsehen?

Tagesschau um 20 Uhr. Das ist so ein Ritual, das ich vermutlich von meinem Vater übernommen habe. Außerdem schaue ich die Filme, die ich produziert habe immer live bei ihrer Erstausstrahlung. Aber ansonsten streame ich das, was mich interessiert.

Wer einen Blick zurück auf 20 Jahre Campus TV werfen will, findet frühere Sendungen und Beiträge hier:

<https://www.nrwision.de/mediathek/macher/campus-tv-siegen>